



Manuel Kamenzin

Verfahrungen und Strafen

Der Tod Papst Innocenz' IV. bei Salimbene de Adam und
Matthaeus Parisiensis

Abstract: This article compares the accounts of Pope Innocent IV's death in Salimbene de Adam's „Cronica“ and Matthew Paris' „Chronica Majora“, focusing on the narrative strategies employed to ascribe a good or a bad death to the deceased through the depiction of his final hours. Each chronicler attributed different misdeeds to the pope, for which he was punished by his death. The results of this comparison suggest conclusions about the chroniclers and their works, the contemporary assessment of Pope Innocent IV, and descriptions of papal deaths in historiography.

Nach einigen Tagen der Krankheit und dem Erhalt der Sterbesakramente habe Innocenz IV. 1254 den „Kerker des Fleisches“ verlassen und sei ins „himmlische Vaterland“ gegangen. Bischof Rainald von Ostia – sein späterer Nachfolger als Papst Alexander IV. – habe ihm unter Tränen den kirchlichen Beistand geleistet. Natürlich habe der Papst die letzte Buße, die letzte Wegzehrung – das *Viaticum* – und die letzte Ölung empfangen.¹ Geistliche verschiedener Orden hätten die Totenwache an seiner Bahre mit Gotteslob und Gebeten verbracht, bevor sein Leichnam am Morgen in den Dom von Neapel gebracht worden sei, den er sich als Grabstätte ausgesucht habe. Viele Kardinäle und Prälaten hätten an der Beisetzung teilgenommen und es

¹ Niccolò da Calvi, Vita d'Innocenzo IV., hg. von Francesco Pagnotti, in: ders., Niccolò da Calvi e la sua Vita d'Innocenzo IV con una breve introduzione sulla istoriografia pontificia nei secoli XIII e XIV, in: Archivio della Società Romana di Storia Patria 21 (1889), S. 76–120, hier S. 118 f.: „Dum autem ipse summus pontifex diebus aliquot languisset, sacramentis ecclesiasticis postmodum premunitus, penitentia, heucharistia et sacra unctione receptis, cum devotione et lacrimarum effusione per dominum Raynaldum tunc Ostiensem episcopum, qui per ordinationem divinam successit ei in promptu, de carnis ergastulo exiens, in festo sancti Ambrosii, circa horam vespertinam, ad celestem patriam emigravit.“ Im Folgenden zitiert als „Ndc“.

Hinweis: Dieser Aufsatz geht auf meine 2013 an der Universität Heidelberg eingereichte Masterarbeit zurück. Dank für Anregungen und Kommentare gilt meinen beiden Betreuern Bernd Schneidmüller (Heidelberg) und Klaus Oschema (Bochum). Am 15.7.2021 habe ich einige Überlegungen im Rahmen des Wuppertaler „Papstzooms“ vorgetragen – allen Beteiligten danke ich für Fragen und Diskussion. Für kritische Rückmeldungen zum Text bin ich Benjamin Müsegades (Heidelberg) dankbar.

Kontakt: Manuel Kamenzin, manuel.kamenzin@ruhr-uni-bochum.de

habe große Trauer geherrscht.² Das kostbare Grab des Papstes sei schnell berühmt geworden, denn selbst Schwerkranke seien hier geheilt worden und jedem, der reinen Herzens dort Hilfe erbeten habe, sei sein Anliegen gewährt worden.³

So berichtet Nikolaus von Calvi, Beichtvater und langjähriger Wegbegleiter des Verstorbenen, vom Tod Innocenz' IV.⁴ Mit dem Bericht vom Lebensende schließt die von Nikolaus verfasste Vita des Papstes. Wenn auch Nikolaus von Calvi wohl 1254 im Umfeld des Papstes in Neapel zugegen war, heißt dies nicht, dass es sich bei seiner Schilderung um einen Tatsachenbericht handelt. Denn zum einen war der Verfasser, wie ausgeführt, ein enger Vertrauter des Papstes und auch einer seiner Parteigänger, der folglich ein Interesse an einer positiven Darstellung des verstorbenen Kirchenoberhauptes hatte. Zum anderen entspricht die Ausgestaltung des Todes mit der Nutzung verschiedener Topoi – von der Betonung der Sterbesakramente bis zur Schilderung von Wundern am Grab – den Gattungsgepflogenheiten einer Vita, an deren Ende der gute Tod des Protagonisten stand.⁵

Es haben sich jedoch nicht nur positive Urteile erhalten.⁶ Gerade zwei sehr detailliert über den Pontifikat Innocenz' IV. berichtende Chronisten des 13. Jahr-

2 NdC (wie Anm. 1), S. 119.

3 Ebd.: „Et eo ibidem sepulto in spetiosa et celebri sepultura, obsessi a morbis validis et languoribus variis per divinam operationis clementiam liberantur, et omnes qui ibidem puro corde implorant auxilium, salubrem sue petitionis consequuntur effectum.“ Das Grab in Neapel hat sich erhalten, siehe hierzu Michael Borgolte, Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablegen der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung, Göttingen 1989 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 95), S. 198–201, 331. Agostino Paravicini Bagliani, *Morte e elezione del papa. Norme, riti e conflitti*. Bd. 1: *Il Medioevo*, Roma 2013 (La corte dei papi 21), S. 269; Anm. 153 bietet ein Zitat aus einem mir nicht zugänglichen Bericht einer Graböffnung 1807.

4 Zu Nikolaus von Calvi siehe Nicolangelo D'Acunto, Niccolò da Calvi, in: DBI, Bd. 78, Roma 2013, pp. 382–385, URL: [https://www.treccani.it/enciclopedia/niccolo-da-calvi_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/niccolo-da-calvi_(Dizionario-Biografico)) (sämtliche Internetadressen wurden zuletzt am 15.3.2022 abgerufen) mit weiteren Titeln. Die einzige Werkanalyse: Peter Vogel, Nikolaus von Calvi und seine Lebensbeschreibung des Papstes Innocenz IV. Mit besonderer Berücksichtigung der Friedensverhandlungen zwischen Papst Innozenz IV. und Kaiser Friedrich II. in den Jahren 1243/44, Münster 1939 (Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 72). Die Vita wurde laut Vogel zwischen 1254 und 1273 verfasst, ebd., S. 21 f.

5 Die topischen Bestandteile von Heiligentoden in den Viten wurden bereits mehrfach thematisiert, zentrale Beiträge sind Jaques Delarun, *La mort des saints fondateurs. De Martin à François*, in: André Tuilier (Hg.), *Les fonctions des saints dans le monde occidental (III^e–XIII^e siècle)*. Actes du colloque de Rome (27–29 octobre 1988), Roma 1991 (Collection de l'École française de Rome 149), S. 193–215 sowie Otmar Kampert, *Das Sterben der Heiligen. Sterberberichte unblutiger Märtyrer in der lateinischen Hagiographie des Vierten bis Sechsten Jahrhunderts*, Altenberg 1998 (Münsteraner Theologische Abhandlungen 53). Zu Dieter von der Nahmer, *Der Heilige und sein Tod. Sterben im Mittelalter*, Darmstadt 2013 siehe Manuel Kamenzin, Rezension „Dieter von der Nahmer, *Der Heilige und sein Tod. Sterben im Mittelalter*“, in: *H-Soz-u-Kult*, 16.4.2014, URL: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-20778>.

6 Zur Gesamtüberlieferung siehe August Potthast, *Regesta pontificum Romanorum*. Bd. 2: 1243–1304, Berlin 1875, S. 1283.

hundreds kommen zu einem anderen Schluss: Sowohl der Franziskaner Salimbene de Adam als auch der Benediktiner Matthaueus Parisiensis schildern den Tod des Papstes unter deutlich negativeren Vorzeichen. Sie schrieben dabei ihre jeweiligen Werke nicht nur in variierenden Entfernungen zum Geschehen und auf sehr verschiedener Informationsgrundlage, sondern ordneten den Tod auch sehr unterschiedlich ein. Ein gemeinsamer Nenner ist dabei das Prinzip von Verfehlung und Strafe, wenn auch in je gänzlich eigener Ausgestaltung.⁷ In der vorliegenden Studie werden diese beiden Schilderungen vom Tod Innocenz' IV. vergleichend untersucht. Neueren Forschungsansätzen zu den Toden bedeutender Personen in historiographischen Quellen folgend, wird dabei nach der Einschätzung des Verstorbenen und deren narrativer Präsentation gefragt, nicht nach Todesursache oder -umständen. Dieser Zugriff wird im ersten Abschnitt näher erläutert. Darauf folgend werden die Positionen der beiden Chronisten zum Papsttum aufgezeigt, bevor die Innocenz IV. jeweils zugeschriebenen Verfehlungen und Strafen untersucht werden. Aufbauend auf Forschungen zu Herrscher- und Bischofstoden wird abschließend herausgearbeitet, ob sich in den hier untersuchten Quellen Besonderheiten im Umgang mit dem päpstlichen Tod erkennen lassen.

Der Tod Innocenz' IV. ist für diese Fragestellungen nicht zuletzt aus einem forschungsgeschichtlichen Grund ein lohnender Gegenstand, denn trotz des reichen und durchaus kontroversen Wirkens dieses Papstes wurde er in der Forschung bislang nicht umfassend gewürdigt. Im Jahr 1930 hielt Gerda von Puttkamer fest: „Über Innocenz IV. liegen bis heute nur Spezialarbeiten vor, die einzelne, aus seinem Gesamtwirken herausgegriffene Aufgaben behandeln. Eine umfassende Biographie fehlt bisher.“⁸ Daran hat sich bis heute wenig geändert. Einzelne Aspekte seines Handelns wurden aufgearbeitet,⁹ eine Gesamtwürdigung stellt jedoch immer noch ein Desiderat dar. Dem kann auch eine 1990 von Alberto Melloni vorgelegte Monographie

⁷ Ich verfolge somit ähnliche Überlegungen, wie sie Gerd Althoff, *Gott belohnt, Gott straft. Religiöse Kategorien der Geschichtsdeutung im Frühen und Hohen Mittelalter*, Darmstadt 2022 entwickelt. Ich danke Gerd Althoff für anregende Gespräche und den Einblick in das Manuskript vor der Publikation. – Der Strafcharakter wird in den hier behandelten Sterbeschreibungen besonders betont, siehe Anm. 83, 114–122.

⁸ Gerda von Puttkamer, *Papst Innocenz IV. Versuch einer Gesamtcharakteristik aus seiner Wirkung*, Münster 1930 (Universitas Archiv 30. Historische Abteilung 22), S. 1.

⁹ Die – meist älteren – Monographien konzentrieren sich dabei vor allem auf die Konflikte mit den Staufern: Carl Rodenberg, *Innocenz IV. und das Königreich Sicilien, 1245–1254*, Halle a. d. Saale 1892; Ulrich Tammen, *Kaiser Friedrich II. und Papst Innocenz IV. in den Jahren 1243–1245*, Leipzig 1886; Hans Weber, *Der Kampf zwischen Papst Innocenz IV. und Kaiser Friedrich II. bis zur Flucht des Papstes nach Lyon*, Berlin 1900 (Historische Studien 20); August Folz, *Kaiser Friedrich II. und Papst Innocenz IV. Ihr Kampf in den Jahren 1244 und 1245*, Straßburg 1905; Karl Hampe, *Papst Innocenz IV. und die sizilische Verschwörung von 1246*, Heidelberg 1923 (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 1923,8).

keine Abhilfe schaffen.¹⁰ Somit trifft Innocenz IV. das Schicksal einiger historisch bedeutender Personen, die mit Friedrich II. im Zusammenhang stehen: Aufgrund der regen Forschung zu Friedrich II. werden sie in Arbeiten zu ihm häufig erwähnt, sind jedoch selbst nicht angemessen von der historischen Forschung aufgearbeitet.

1 Voraussetzungen: Schilderungen des Todes als Abrechnung

Historiographische Quellen bieten meist die umfangreichste Überlieferung zu den letzten Stunden bedeutender Personen. Dieser Detailreichtum kann allerdings nicht als Grundlage zur Rekonstruktion einer ‚historischen Realität‘ genutzt werden – konkrete Todesursachen und Sterbeumstände lassen sich aus diesen Quellen nicht herausarbeiten.¹¹ Die neuere Forschung hat erkannt, dass es sich bei diesen Schilderungen um hochgradig wertende Passagen handelt. Die Chronisten nutzten in ihren Texten Topoi von guten und schlechten Toden, um in der Ausgestaltung des Todes eine finale Wertung über das Leben des Verstorbenen zu treffen, denn nach mittelalterlicher Auffassung mussten sich Lebensführung und Todesart entsprechen.¹² Viele hunderte oder tausende Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt und teils Jahrzehnte oder Jahrhunderte danach verfassten die Schreiber so detaillierte Schilderungen, die ihrer Sicht auf die Welt und vor allem auf die Verstorbenen entsprachen, aber nicht zwingend den Ereignissen.

Diese Narrativität der mittelalterlichen Sterbeschilderungen wurde in der Forschung seit geraumer Zeit immer wieder angeführt, aber erst vor kurzem ausführlich

10 Alberto Melloni, *Innocenzo IV. La concezione e l'esperienza della cristianità come regimen unius personae*, Genova 1990 (Testi e ricerche di scienze religiose NS 4).

11 Die einzigen Quellen, die direktes Zeugnis vom Tod bieten, sind die Gebeine. Selten sind allerdings nach Jahrhunderten noch Spuren an den sterblichen Überresten nachweisbar, die eine eindeutige Bestimmung der Todesursache zulassen. Siehe hierzu: Manuel Kamenzin, *Die Tode der römisch-deutschen Könige und Kaiser (1150–1349)*, Ostfildern 2020 (Mittelalter-Forschungen 64), S. 32f. sowie ders., *Alte Knochen, alte Schriften. Was uns die sterblichen Überreste König Philipps ‚von Schwaben‘ (nicht) über seinen Tod sagen können*, in: Romedio Schmitz-Esser/Katharina Zeppezauer-Wachauer (Hg.), *Death Matters – Dead Matter. Materialität und Immaterialität des Todes im Mittelalter* (erscheint 2023).

12 Pointiert und wirkmächtig wurde dieser Zusammenhang von Augustinus gefasst, *Sermo de disciplina christiana*, hg. von Ernest Evans, in: *Aurelii Augustini Opera* 13,2, Turnhout 1969 (Corpus christianorum. Series Latina 46), S. 203–224, hier S. 221: „Non potest male mori, qui bene vixerit.“ Hierzu Horst Fuhrmann, *Bilder für einen guten Tod*, München 1997 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. Philosophisch-Historische Klasse 1997/3), S. 11 (auch zur Rezeption dieses Zitats in der „Vita Hludowici“ beim Tod Kaiser Ludwigs I.). Zum Zitat auch Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 36 (mit weiteren Rezeptionszeugnissen).

aufgearbeitet.¹³ Papsttode wurden dabei durch die wegweisenden Arbeiten von Horst Fuhrmann und Reinhard Elze eigentlich früh bedacht, diese Forschungen wurden jedoch nur vereinzelt weiter verfolgt.¹⁴ Agostino Paravicini Bagliani lenkte zwar den Blick auf die Vergänglichkeit auch im päpstlichen Leben, führte ihn allerdings eng auf die Bestattung.¹⁵ Man könnte das Fehlen größerer Studien zu den Toden der Päpste in historiographischen Quellen nun mit der Überlieferung begründen: Die Notizen zu Papsttoden im „Liber Pontificalis“ oder bei Martin von Troppau sind standardisiert und knapp gehalten.¹⁶ Doch bereits die erwähnten Arbeiten von Elze und Fuhrmann

13 Einflussreich beispielsweise Bernd Schneidmüller, Canossa und der harte Tod der Helden, in: Nicola Karthaus/Jörg Jarnut/Matthias Wemhoff (Hg.), Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert. Positionen der Forschung. Historischer Begleitband zur Ausstellung „Canossa 1077, Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik“, München 2006 (MittelalterStudien 13), S. 103–131. Ein nie gedruckter, jedoch mehrfach gehaltener Vortrag von Klaus van Eickels mit dem Titel „Der schlechte Tod des schlechten Herrschers“ entfaltete ebenfalls große Wirkung, siehe hierzu Klaus Oschema, The Cruel End of the Favourite. Clandestine Death and Public Retaliation at Late Medieval Courts in England and France, in: Karl-Heinz Spieß/Immo Warntjes (Hg.), Death at Court, Wiesbaden 2012, S. 171–195, hier S. 189. Die ersten systematischen Untersuchungen sind Kamenzin, Tode (wie Anm. 11) sowie Matthias Weber, Der Bischof stirbt. Zu Form und Funktion bischöflicher Sterbeberichte (6.–12. Jh.), Diss. masch. Bochum 2018. Thematisch nahe und aufgrund der Materialfülle unverzichtbar ist Romedio Schmitz-Esser, Der Leichnam im Mittelalter. Einbalsamierung, Verbrennung und die kulturelle Konstruktion des toten Körpers, Ostfildern 2014 (Mittelalter-Forschungen 48) (bes. S. 137–164 zu den Leichnamen der *valde boni, non valde boni, non valde mali* und *valde mali*). Frisch erschienen ist Mike Janßen, Wie das Leben so der Tod. Sterbedarstellungen von Kaisern und Königen in der Historiographie des früheren Mittelalters, Göttingen 2021 (Studien zu Macht und Herrschaft 4).

14 Horst Fuhrmann, Die Fabel von Papst Leo und Bischof Hilarius. Vom Ursprung und der Erscheinungsform einer historischen Legende, in: Archiv für Kulturgeschichte 43 (1961), S. 125–162; Reinhard Elze, Sic transit gloria mundi. Zum Tode des Papstes im Mittelalter, in: DA 34 (1978), S. 1–18. – Zuvor hatte es bereits eine Diskussion zum Tod Alexanders VI. gegeben, siehe Joseph Schnitzer, Der Tod Alexanders VI. Eine quellenkritische Untersuchung, München 1929 und hierzu Paul Maria Baumgarten, Um den Tod Alexanders VI., in: HJb 50 (1930), S. 109–113. Ebenso war der Tod Clemens' II. diskutiert worden, siehe Walter Specht, Der Tod des Papstes Clemens II. Eine chemisch-toxikologische Studie, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 19 (1959), S. 261–264 und hierzu Karl Hauck, Zum Tode Papst Clemens' II., in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 19 (1959), S. 265–274. Weiterhin Georg Gresser, Clemens II. Der erste deutsche Reformpapst, Paderborn 2007, S. 112. An neueren Arbeiten sind Andrea Sommerlechner, Die Darstellung des Attentats von Anagni, in: RHM 32/33 (1990/1991), S. 51–102 und Karl Augustin Frech, Die vielen Tode Papst Gregors VI. Zur Entstehung einer Legende durch Verformung geschichtlicher Fakten, in: Wilfried Hartmann/Klaus Herbers (Hg.), Die Faszination der Papstgeschichte. Neue Zugänge zum frühen und hohen Mittelalter, Köln 2008 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 28), S. 109–132 zu nennen.

15 Agostino Paravicini Bagliani, Il corpo del Papa, Torino 1994 (Biblioteca di cultura storica 204). Auch ders., Morte (wie Anm. 3) stellt die Entwicklung der Bestattungsriten stark in den Vordergrund, bietet S. 234 f. allerdings eine knappe Auswahl besonders positiver Papsttod-Schilderungen.

16 Zum „Liber Pontificalis“ siehe den Band Klaus Herbers/Matthias Simperl (Hg.), Das Buch der Päpste – Liber pontificalis. Ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte, Freiburg i. Br.-Basel-

haben gezeigt, dass die letzten Stunden der Nachfolger Petri durchaus auch in weiteren historiographischen Quellen geschildert wurden. Dieser Ansatz wird in dieser Fallstudie zum Tod Innocenz' IV. weiterverfolgt. Zunächst sollten allerdings die Einschätzungen des Papstes durch die ausgewählten Chronisten dargelegt werden.

2 Urteilende: Zwei Blicke auf das Papsttum im 13. Jahrhundert

Wenn auch die beiden hier behandelten Chronisten Innocenz IV. jeweils viel Aufmerksamkeit schenkten, standen sie doch in unterschiedlichen Verhältnissen zu diesem Papst. Im Leben des Franziskaners Salimbene de Adam nahm Innocenz IV. bei zwei nach eigener Aussage zentralen Ereignissen eine wichtige Rolle ein:¹⁷ Als der Minorit dem Papst 1247 in Lyon von der Belagerung Parmas durch Friedrich II. berichtete, soll Innocenz ihm noch vor der Priesterweihe die Erlaubnis zur Predigt erteilt haben.¹⁸ Das Predigtamt sollte in der Welt- und Selbstsicht Salimbenes eine wichtige Stellung

Wien 2020 (RQ Supplementheft 67), für erste Schritte vor allem Matthias Simperl, Eine Hinführung zum Umgang mit den Editionen des *Liber pontificalis* (ebd., S. 458–481). – Zum Tod Innocenz' IV. bietet Martin von Troppau lediglich die Notiz „Neapoli moritur et sepelitur“, Martin von Troppau [Martin Oppaviensis], *Chronicon pontificum et imperatorum*, hg. von Ludwig Weiland, in: MGH SS 22, Hannover 1872, S. 377–475, hier S. 440. Dieser Befund wurde mit der von Anna-Dorothee von den Brincken verantworteten digitalen Vorabedition unter <https://data.mgh.de/ext/epub/mt/> (Stand: 2014) abgeglichen. – Wie bei Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 31f. ausgeführt, unterscheide ich bei historiographischen Quellen zu Sterben und Tod spezifischer Personen zwischen ‚Notizen‘ und ‚Schilderungen‘. Notizen stellen den Großteil der Überlieferungen dar, sie halten die für das Totengedenken wichtigen Details fest, den Tod selbst und den Todeszeitpunkt. Beliebte Zusätze waren Sterbeort und Grablage. Schilderungen treten hingegen seltener auf, hier wird nicht der Tod notiert, sondern das Sterben geschildert. Es handelt sich um „zusammenhängende, mit Details angereicherte Erzählung[en] von den letzten Stunden und dem Tod“ (ebd.).

17 Aufgrund dieser persönlichen Nähe wird Salimbenes „Cronica“ im Folgenden stets vor den älteren „Chronica Majora“ behandelt. Ausgehend von Nikolaus von Calvi – dem Autor mit der größtmöglichen Nähe zum Tod Innocenz' IV. – wird mit Salimbene zunächst ein Chronist untersucht, der den Papst mehrfach persönlich traf, während Matthaeus Parisensis als Vergleichsfolie dient, da er geographisch weit entfernt war und dem Papst nie begegnete.

18 Salimbene erwähnt dies zweimal: Salimbene de Adam, *Cronica*, hg. von Giuseppe Scalia, 2 Bde. (Corpus Christianorum, *Continuatio Mediaevalis* 125.1/2), Turnhout 1998–1999, hier Bd. 1, S. 89, 270. Diese Ausgabe bietet einen weniger ausführlichen Textapparat wie *Cronica fratris Salimbene de Adam ordinis minorum*, hg. von Oswald Holder-Egger (MGH SS 32), Hannover-Leipzig 1905–1915. Im Folgenden wird mit „SdA“ auf die Edition von Scalia verwiesen, während „SdA MGH“ auf die Edition Holder-Egger verweist. Hier somit SdA MGH, S. 61, 178. – Der Autograph der Chronik hat sich erhalten und ist als Digitalisat zugänglich, Città del Vaticano, BAV, Vat. lat. 7260: https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.7260.

einnehmen.¹⁹ Darüber hinaus gibt Salimbene an, er habe aus einer Rede des Papstes in Ferrara vom Tod des Kaisers 1250 erfahren. Dies habe bei dem Franziskaner einen Sinneswandel ausgelöst – als Anhänger Joachims von Fiore hatte er nach eigener Darstellung fest an den Tod des Kaisers im Jahr 1260 geglaubt. Das Nicht-Eintreffen dieser Prophezeiung habe ihn überzeugt, nicht mehr an die Lehren des kalabrischen Abtes zu glauben.²⁰ Diese Details erfahren wir – wie nahezu alle Angaben zu Salimbenes Leben – aus seiner nach 1280 verfassten „Cronica“.²¹ Für deren Abfassung griff er auf eine heute verlorene Chronik des Sicard von Cremona zurück,²² vor allem allerdings auf seinen persönlichen Erfahrungsschatz.

Der englische Benediktiner Mattheus Parisiensis²³ hingegen ist Innocenz IV. nie persönlich begegnet. Dennoch nimmt der Papst im bedeutendsten Werk des umtrie-

19 Salimbene widmet dem Amt des Predigers einen gesamten Abschnitt, SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 426f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 279. Hierzu Michael Menzel, *Predigt und Geschichte. Historische Exempel in der geistlichen Rhetorik des Mittelalters*, Köln-Weimar-Wien 1998 (Archiv für Kulturgeschichte. Beihefte 45), S. 271.

20 SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 261–264 sowie S. 462f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 171–174 sowie S. 302f. Zur Bedeutung des Jahres 1260 bei Joachim von Fiore und seinen Anhängern, Bernhard Töpfer, *Das kommende Reich des Friedens. Zur Entwicklung chiliastischer Zukunftshoffnungen im Hochmittelalter*, Berlin 1964 (Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte 11), S. 280–283 sowie Marco Rainini, *Das Jahr des Endes. Ausprägung, Quellen und Rezeption der Endzeitberechnung Joachims von Fiore*, in: Susanne Ehrich/Andrea Worm (Hg.), *Geschichte vom Ende her denken. Endzeitwürfe und ihre Historisierung im Mittelalter*, Regensburg 2019 (Forum Mittelalter-Studien 15), S. 77–106. – Dieses und andere Beispiele von Reaktionen auf nicht eingetretene Prophezeiungen werde ich im Rahmen meines Projektes zu Prophetie und Politik im spätmittelalterlichen römisch-deutschen Reich unter anderem vergleichend aufarbeiten.

21 Grundlegend zum Lebensweg des Salimbene: Oswald Holder-Egger, *Zur Lebensgeschichte des Bruders Salimbene de Adam I*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 37 (1912), S. 163–218 und ders., *Zur Lebensgeschichte des Bruders Salimbene de Adam II*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 38 (1912), S. 469–481 (posthum veröffentlicht, bricht 1247 ab). Kurze Wiedergabe: Ingeborg Braisch, *Eigenbild und Fremdverständnis im Duecento. Saba Malaspina und Salimbene de Parma*, 2 Bde., Frankfurt a. M. u. a. 2010 (Grundlagen der Italianistik 12), hier Bd. 2, S. 1–3 und zu seiner Familie S. 4–10. Siehe auch Olivier Guyotjeannin, *Salimbene de Adam. Un chroniqueur franciscain*, Paris 1995 (Témoins de notre histoire).

22 Zu den Quellen des Salimbene: Giuseppe Scalia, *Introduzione*, in: SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. VII–LI, hier S. XII–XXXI. Zu den Ähnlichkeiten zwischen der „Cronica“ und der Vorlage: Guyotjeannin, *Salimbene de Adam* (wie Anm. 21), S. 73–79 sowie Roberto Gamberini, *Sicardo di Cremona. Un cronista universale tra le fonti di Salimbene*, in: *Salimbene de Adam e la „Cronica“*. Atti del LIV Convegno storico internazionale, Todi, 8–10 ottobre 2017, Spoleto 2018 (Atti dei Convegni del Centro italiano di studi sul basso medioevo. NS 31), S. 107–125. Ausführlich die älteren Arbeiten: Alfred Dove, *Die Doppelchronik von Reggio und die Quellen Salimbenes*, Leipzig 1873, S. 109–143 und Oswald Holder-Egger, *Ueber die verlorene grössere Chronik Sicards von Cremona*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 29 (1904), S. 177–245. Siehe auch Anm. 26.

23 Es handelt sich hierbei um die Selbstbezeichnung des Benediktiners, bspw. Mattheus Parisiensis, *Chronica majora*, hg. von Henry Richards Luard (Rolls Series), 7 Bde., London 1872–1884, Bd. 5, S. 197. Im Folgenden zitiert als „CM“. Der Hintergrund des Beinamens „Parisiensis“ ist un-

bigen Chronisten – den „Chronica Majora“ – eine wichtige Rolle ein.²⁴ 1236 hatte Matthaeus die „Flores Historiarum“ seines Vorgängers Roger von Wendover kopiert und überarbeitet, zwischen 1247 und 1250 setzte er die Chronik dann eigenständig zunächst bis 1250 fort. Ab 1254 folgte eine weitere Fortsetzung bis ins Jahr 1259.²⁵ Der Benediktiner sammelte hierfür Informationen aus jeder verfügbaren Quelle und kopierte zahlreiche Dokumente in seine Chronik.²⁶ Ein Merkmal seiner „Chronica Majora“ sind die vielen Erzählungen, die der Chronist teils über Jahre kontinuierlich in seine Darstellung einarbeitete.²⁷

geklärt. Der Mönch war interessiert an Angelegenheiten, die mit Paris im Zusammenhang standen und scheint auch über ansässige Informationsquellen verfügt zu haben. Allerdings gibt es keinen Hinweis darauf, dass er selbst je in Paris war, Richard Vaughan, *Matthew Paris*, Cambridge 1958 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought NS 6), S. 1 sowie Björn Weiler, *Matthew Paris in Norway*, in: *Revue Bénédictine* 122 (2012), S. 153–181, hier S. 154.

24 Eine Aufzählung aller Matthaeus Parisiensis zugeschriebenen Werke und ihrer Entstehungszeit findet sich bei Antonia Gransden, *Historical Writing in England*, 2 Bde., London 1974 und 1982, hier Bd. 1, S. 356–359. Im Rahmen dieser Studie werden nur die „Chronica Majora“ betrachtet.

25 Die Entstehungsgeschichte der „Chronica Majora“ hat Nathan Greasley unlängst genauer aufgearbeitet: Nathan Greasley, *Revisiting the Compilation of Matthew Paris's Chronica majora*. *New Textual and Manuscript Evidence*, in: *Journal of Medieval History* 47 (2021), S. 230–256. Zum Verhältnis der „Chronica Majora“ zu den „Flores Historiarum“: Karl Schnith, *England in einer sich wandelnden Welt (1189–1259)*. Studien zu Roger Wendover und Matthäus Paris, Stuttgart 1974 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 7) und Vivian Hunter Galbraith, *Roger Wendover and Matthew Paris*, in: dies., *Kings and Chroniclers. Essays in English Medieval History*, London 1982 (History Series 4), S. 5–48.

26 Es war ihm dabei wichtig, seine Informationsquellen möglichst namentlich zu nennen, siehe Björn Weiler, *Matthew Paris on the Writing of History*, in: *Journal of Medieval History* 35 (2009), S. 254–278, hier S. 262f. Eine detaillierte Liste identifizierter Informanten findet sich bei: Vaughan, *Matthew Paris* (wie Anm. 23), S. 13–17. – Diese Einfügungen wurden schließlich so zahlreich, dass Matthaeus sie in einem gesonderten „Liber Additamentorum“ niederschrieb, ediert als CM (wie Anm. 23), Bd. 6. Gransden, *Historical Writing* (wie Anm. 24), Bd. 1, S. 367. Zum Verhältnis der historiographischen Werke des Chronisten zum „Liber Additamentorum“: Vaughan, *Matthew Paris* (wie Anm. 23), S. 65–77. Zum „Liber Additamentorum“ selbst: ebd., S. 78–91. Salimbene hingegen nutzte nur äußerst selten fremdes Schriftgut auf diese Weise. Eine Ausnahme stellt der Antwortbrief des „Kaisers der Mongolen“ an den Papst dar, den Salimbene bei einem Treffen mit Johannes de Plano Carpini in Lyon kopierte, SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 313f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 208. Diese Ausnahme hat Baethgen bei der Aussage, Salimbene bilde keine „zeitgenössischen Dokumente“ ab, übersehen, Friedrich Baethgen, *Franziskanische Studien*, in: *HZ* 3 (1925), S. 421–471, hier S. 423.

27 Aktuelle Monographie zur Quelle: Miriam Weiss, *Die Chronica maiora des Matthaeus Parisiensis*, Trier 2018 (Trierer Historische Forschungen 73). Wichtig zum Verständnis sind die Arbeiten von Björn Weiler: Björn Weiler, *History, Prophecy and the Apocalypse in the Chronicles of Matthew Paris*, in: *English Historical Review* 561 (2018), S. 253–283; ders., *Stupor Mundi*. Matthäus Paris und die zeitgenössische Wahrnehmung Friedrichs II. in England, in: Knut Görich/Jan Keupp/Theo Boekmann (Hg.), *Herrschaftsräume, Herrschaftspraxis und Kommunikation zur Zeit Kaiser Friedrichs II.*, München 2008 (Münchener Beiträge zur Geschichtswissenschaft 2), S. 63–95; ders., *Matthew Paris on the Writing of History* (wie Anm. 26); ders., *How Unusual was Matthew Paris? The Writing of Universal History in Angevin England*, in: Michele Campopiano/Henry Bainton (Hg.), *Univer-*

In Salimbenes „Cronica“ erhält Friedrich II. unter den weltlichen Herrschern die meiste Aufmerksamkeit, unter den geistlichen Herrschern kommt dies Innocenz IV. zu.²⁸ Der Franziskaner geht auffallend ausführlich auf die familiären Hintergründe und die Herkunft des Papstes ein.²⁹ Dies lässt sich durch die darstellerischen Eigenheiten Salimbenes erklären: Der Franziskaner schrieb sich eine besondere Beziehung zu diesem Papst zu. Er sei weitläufig mit Innocenz verwandt³⁰ und seine Familie sei dem Papst, der für eine gewisse Zeit als Kanoniker in Salimbenes Heimatstadt Parma gelebt habe, bekannt.³¹ Mehrfach verweist der Chronist auch auf die oben geschilderten persönlichen Treffen mit dem Papst.³² Er gibt sogar an, aufgrund dieser Beziehungen habe Innocenz IV. ihn möglicherweise zum Bischof erheben wollen.³³ Es ist auffällig, dass Salimbene vom Nepotismus Innocenz' IV. berichtet, ihn aber nicht explizit kritisiert, obwohl er an anderer Stelle die Bevorzugung von Verwandten und Freunden bei der Vergabe von Ämtern offen angreift.³⁴ Zur Politik des Papstes äußert sich der Franziskaner kaum, sogar die Absetzung Friedrichs II. auf dem Konzil von Lyon erwähnt er nur am Rande.³⁵ Auch von seinem eigenen Aufenthalt in Lyon berichtet er hauptsächlich seine persönlichen Erlebnisse.³⁶ Betrifft das päpstliche Handeln allerdings Salimbenes eigenen Erfahrungshorizont, wird sein Bericht ausführlicher:

sal Chronicles in the High Middle Ages, Woodbridge 2019 (Writing History in the Middle Ages 4), S. 199–222; ders., Matthew Paris, Richard of Cornwall's Candidacy for the German Throne, and the Sicilian Business, in: *Journal of Medieval History* 26 (2000), S. 71–92. Zur Reise des Benediktiners nach Norwegen: ders., Matthew Paris in Norway (wie Anm. 23). – Zu den Erzählstrukturen innerhalb der „Chronica Majora“ siehe auch: Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 125–127, S. 153–168, S. 170–172 und S. 327–330 sowie ders., Strange Events and Shaky Ground. On Earthquakes, Matthew Paris and ‚Solid Facts‘, in: Klaus Herbers/Hans-Christian Lehner (Hg.), *Dreams, Nature, and Practices as Signs of the Future in the Middle Ages*, Leiden-Boston 2022 (Prognostication in History 10), S. 95–127.

28 George Gordon Coulton, *From St. Francis to Dante. Translations from the Chronicle of the Franciscan Salimbene (1221–1288)*, London 1907, S. 276.

29 Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144, 159.

30 Ebd., S. 144.

31 SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 266/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 175; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144.

32 SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 89 und 270/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 61 f. und S. 180.

33 SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 89/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 61 f.; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 141; Delno C. West, *The Education of Fra Salimbene of Parma. The Joachite Influence*, in: Ann Williams (Hg.), *Prophecy and Millenarianism. Essays in Honour of Majorie Reeves*, London 1980, S. 191–215, hier S. 197; Coulton, *St. Francis to Dante* (wie Anm. 28), S. 54. Diese Aussage ist eingebettet in eine längere Schilderung, wie Innocenz, den Salimbene als sehr fürsorglich gegenüber seiner Familie charakterisiert, seinen Verwandten kirchliche Ämter verschafft habe.

34 Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144 f.; Delno C. West, *Between Flesh and Spirit. Joachite Pattern and Meaning in the Cronica of Fra Salimbene*, in: *Journal of Medieval History* 3 (1977), S. 339–352, hier S. 347. Matthaeus Parisensis hingegen kritisierte den Nepotismus, siehe Anm. 50.

35 Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 160.

36 Ebd.

Breit schildert er die Kämpfe zwischen den päpstlichen und kaiserlichen Parteien in den Städten Oberitaliens.³⁷

Matthaeus Parisiensis ließ sich im Gegensatz zu Salimbene nicht von seinen persönlichen Erlebnissen, sondern zunächst von seinem Vorgänger Roger von Wendover leiten. Beide zweifeln nicht an den geistlichen Kompetenzen des Papsttums, sehen es allerdings durch eine weltliche Ausrichtung korrumpiert. Von beiden Chronisten wurden die Besetzung kirchlicher Ämter, die Ausübung der Patronatsrechte und vor allem die päpstliche Finanzpolitik kritisch beurteilt.³⁸ Dabei zeigt sich der englische Standpunkt: Ständig wiederkehrende Kritikpunkte sind die päpstliche Kreuzzugsbesteuerung der Pfründen und des Kirchenguts in England. Diese Besteuerung war erstmals von Papst Innocenz III. im Jahr 1199 erhoben worden.³⁹ Auch Gregor IX. habe Gelder gefordert, um seinen Krieg gegen Friedrich II. zu finanzieren und als Abgabe zur Unterstützung der Bemühungen im Heiligen Land. Der erste Grund erscheine dabei laut Matthaeus Parisiensis zumindest zweifelhaft und auch, ob der Papst mit dem Geld die Sache des Heiligen Landes unterstützte, wird in Frage gestellt, denn die Gelder seien nur unter dem Vorwand dem Heiligen Land zu helfen gesammelt worden.⁴⁰ 1236 habe Gregor IX. schließlich einen Templer nach England geschickt, der gegen Geld vom Kreuzzugsversprechen befreien sollte.⁴¹ Direkt auf diese Passage folgt die Schilderung, wie der Papst den ketzerischen Mailändern für Geld gegen Friedrich II. beigestanden habe.⁴² Die Botschaft ist klar, dem Papsttum sei Geld wichtiger als das Heilige Land oder der Glaube.

Während Matthaeus Parisiensis somit stets den Blick eines Engländers bewahrte, beurteilte Salimbene das Papsttum mit den Augen eines Minoriten. Die Charakterisierung der Päpste hängt von ihrem Verhältnis zu den Mendikantenorden ab.⁴³ Wie bereits Gregor IX. habe auch Innocenz IV. sich als Förderer der Minoriten erwiesen, er habe die Regel der Franziskaner in großzügiger Weise interpretiert und ihnen ein Kloster schenken wollen.⁴⁴ Nach der Rückkehr aus Lyon, als Innocenz nach Ferrara gekommen sei, habe er sich ständig mit Minoriten umgeben, unter denen sich auch

37 Ebd., S. 304–317.

38 Schnith, England (wie Anm. 25), S. 83.

39 Ebd.; Hannes Möhring, Geld zum Kampf gegen Ungläubige. Die Finanzierung der Kreuzzüge und die Besteuerung des Klerus, in: Uwe Schultz (Hg.), Mit dem Zehnten fing es an. Eine Kulturgeschichte der Steuer, München 1986, S. 87–99, hier S. 92f.

40 CM (wie Anm. 23), Bd. 3, S. 288.

41 Ebd., S. 374.

42 Ebd., S. 375.

43 Braisch, Eigenbild (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 159–161. – Dies zeigt sich deutlich im Rahmen einer kurzen Charakterisierung Innocenz' IV., die mit Angaben dazu endet, wer während seinem Pontifikat Generalminister der Franziskaner war, SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 266/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 175.

44 SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 89/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 61f.; Braisch, Eigenbild (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 142.

Salimbene befunden habe.⁴⁵ Darüber hinaus habe er einen Franziskaner zum Erzbischof und einen weiteren zu seinem persönlichen Beichtvater ernannt.⁴⁶ Auch zu den Generalministern der Franziskaner und bedeutenden Persönlichkeiten des Ordens habe Innocenz IV. ein besonders gutes Verhältnis gepflegt.⁴⁷

Matthaeus Parisiensis reduziert die Handlungen der Päpste vielfach auf ihre Geldpolitik. Dieses Thema erscheint auch in der Darstellung Innocenz' IV.⁴⁸ Gegen Geld habe er von Eiden entbunden und gegen Geschenke die Kardinalswürde vergeben.⁴⁹ Diese Zuschreibungen sind mit einem weiteren Vorwurf verbunden: Wiederholt wird in den „Chronica Majora“ der Nepotismus des Papstes angekreidet.⁵⁰ Die universale Kirche verarme unter Innocenz, wie unter keinem seiner Vorgänger, während er ständig Geldforderungen erhoben und eingetrieben habe.⁵¹ Denn das Geld verwende er, um seine persönlichen und weltlich-politischen Ziele zu erreichen – etwa durch die Verheiratung seiner Nichten, die nur aufgrund des päpstlichen Geldes zustande gekommen sei.⁵² Diese einem Papst unwürdigen Eigenschaften spiegeln sich in den „Chronica Majora“ vor allem in den ihm zugeschriebenen Gesten und Gefühlsregungen wider: Der Papst wird als zorniger, herrschsüchtiger Lügner und Betrüger mit ausgeprägter Neigung zu Rachsucht und Wutausbrüchen gezeigt.⁵³ Dies heißt allerdings keineswegs, dass er seine Ziele unüberlegt verfolgt habe, im Gegenteil: Wiederholt zeichnet Matthaeus Parisiensis Innocenz IV. als listigen Taktiker, der unbequemen

45 Ebd.

46 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 674 f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 446; Braisch, Eigenbild (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 142. Hierbei handelt es sich um Nikolaus von Calvi, wenn er auch bereits deutlich länger der Beichtvater des Papstes war, siehe Anm. 4.

47 Braisch, Eigenbild (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 142 f.

48 Zur Geldpolitik Innocenz' IV. siehe Andreas Büttner, Nervus rerum und Wurzel allen Übels. Die Rolle des Geldes in den Beziehungen der Päpste zu Friedrich II., in: Werner Maleczek (Hg.), Die römische Kurie und das Geld. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum frühen 14. Jahrhundert, Ostfildern 2018 (Vorträge und Forschungen 85), S. 451–491. Zur Rolle des Geldes in der Politik des 13. Jahrhunderts allgemein siehe die im Erscheinen begriffene Monographie ders., Geld, Gnade, Gefolgschaft. Die Monetarisierung der politischen Ordnung im 12. und 13. Jahrhundert, Wien-Köln 2022 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 47). Ich danke für die Einsicht in das Manuskript vor der Drucklegung.

49 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 378; Bd. 4, S. 429.

50 Ebd., Bd. 4, S. 285, 391, 393 f., 418; Bd. 5, S. 255; Schnith, England (wie Anm. 25), S. 149. Zu Salimbenes Umgang mit dem Nepotismus siehe Anm. 34.

51 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 355.

52 Ebd., Bd. 5, S. 255.

53 Ebd., Bd. 4, S. 422, 504. Weitere Nachweise: Schnith, England (wie Anm. 25), S. 149. Zu päpstlichen Emotionen als rituelle Inszenierung: Stefan Weinfurter, Der Papst weint. Argument und rituelle Emotion von Innocenz III. bis Innocenz IV., in: Claudia Garnier/Hermann Kamp (Hg.), Spielregeln der Mächtigen. Mittelalterliche Politik zwischen Gewohnheit und Konvention, Darmstadt 2010, S. 121–132, bes. S. 125 f.

Fragen durch Schweigen und Ausflüchte ausweicht oder die Persönlichkeit der Mächtigen für seine Zwecke ausnutzt.⁵⁴

Die Darstellungen des Papsttums bei Salimbene de Adam und Matthaueus Parisiensis werden somit bestimmt von den jeweiligen Standpunkten der Chronisten. Während für Salimbene der persönliche Lebensweg eines Predigers und die Hochachtung der Mendikanten entscheidend war, betonte Matthaueus Parisiensis Bezüge zu England und kritisierte die päpstliche Geldpolitik. Beide Blickwinkel auf das Papsttum schlugen sich folgerichtig auch in den Beschreibungen Innocenz' IV. – und seiner Verfehlungen – nieder.

3 Verfehlungen: Predigtverbot und häretisches Verhalten

In beiden Chroniken gehen dem Tod Innocenz' IV. jeweils Zuschreibungen von Verfehlungen voran. Salimbene verbindet das Ableben Innocenz' IV. mit den Streitigkeiten des Weltklerus und der Bettelorden.⁵⁵ Der hohe Stellenwert, den diese für den Franziskaner Salimbene innehatten, zeigt sich deutlich an der Zuschreibung als „Augapfel Gottes“, welche der Chronist im Zuge dieser Darstellung vornimmt.⁵⁶ In der vorangegangenen Schilderung hatte Salimbene den Papst bisher, nicht zuletzt aufgrund seines guten Verhältnisses zu den Bettelorden, positiv dargestellt.⁵⁷ Wenn auch keine direkten Bezüge im Text erscheinen, ist dabei auch zu beachten, dass dem Tod Friedrichs II. in der „Cronica“ sehr große Aufmerksamkeit zukam: Ausführlich, weit ausholend und unter Rückgriff auf eine biblische Vorlage schilderte Salimbene das Ende des Staufers als verdienten schlechten Tod eines Kirchenverfolgers.⁵⁸

Auch in den „Chronica Majora“ des Matthaueus Parisiensis steht die Darstellung Innocenz' IV. über weite Strecken in Bezug zu der Friedrichs II. Mit der gescheiterten Belagerung von Parma ist hier ein Wendepunkt zu erkennen: Nach dieser zeigte sich Friedrich Matthaueus Parisiensis zufolge mehrfach reumütig und war bereit, Abbitte für seine Verfehlungen zu leisten.⁵⁹ Im Zuge dieser positiver werdenden Darstellung des Kaisers verdüstert sich das Bild des Papstes. Dieser habe auf die Angebote Fried-

⁵⁴ CM (wie Anm. 23), Bd. 4, S. 440, 479; Bd. 5, S. 347, 361; Schnith, England (wie Anm. 25), S. 152.

⁵⁵ Ernst Benz, *Ecclesia Spiritualis*. Kirchenidee und Geschichtstheologie der franziskanischen Reformation, Stuttgart 1934, S. 224.

⁵⁶ SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 419f., Verweis auf Zach 2,8. Benz, *Ecclesia Spiritualis* (wie Anm. 55), S. 223; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144.

⁵⁷ Siehe oben Anm. 44–47.

⁵⁸ Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 226–229.

⁵⁹ Weiler, *Stupor Mundi* (wie Anm. 27), S. 71f., zur besonderen Rolle von Reue und Umkehr bei Matthaueus Parisiensis ebd., S. 75f. Zu den Schilderungen der Belagerung von Parma bei Salimbene

richs II. nicht reagiert und seinen Hass gegen die Staufer über das Wohl der Christenheit gestellt. Im Tod Friedrichs II. findet diese Entwicklung einen vorläufigen Höhepunkt: Der Chronist schrieb Friedrich II. den guten Tod eines reuigen Sünders zu und versah dies noch mit einer Spitze gegen den Papst.⁶⁰

In der „Cronica“ des Salimbene ist die ausgestaltete Schilderung vom Tod Innocenz' IV. nicht eigenständig, vielmehr ist sie Bestandteil und Endpunkt eines Exkurses.⁶¹ Salimbene berichtet zunächst von einer Synode in Ravenna, auf der Vorwürfe gegen die Franziskaner und Prediger erhoben worden seien.⁶² Der Franziskaner gibt an, drei von der Synode heimreisende Erzbischöfe getroffen zu haben, die ihn mit den dort erhobenen Vorwürfen konfrontiert hätten. Ausführlich schildert der Chronist daraufhin, wie er diese Anschuldigungen widerlegt habe.⁶³ Am Ende dieser

de Adam und Matthaues Parisiensis siehe künftig Manuel Kamenzin, *Der Anfang vom Ende? Die Niederlage Friedrichs II. bei der Belagerung von Parma* [in Vorbereitung].

60 Siehe hierzu ausführlich: Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 153–168 sowie ders., *Events* (wie Anm. 27).

61 In der „Cronica“ des Salimbene sticht die Schilderung vom Tod Innocenz' IV. besonders hervor, so bereits Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144. Der Chronist schildert die Todesumstände dieses Papstes deutlich detaillierter als die letzten Stunden anderer Päpste, vgl. die Tode Innocenz' III. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 1, S. 45/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 31), Gregors IX. und Coelestins IV. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 1, S. 265/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 174), Alexanders IV. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 708 f./SdA MGH [wie Anm. 18], S. 469), Urbans IV. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 710/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 469), Clemens' IV. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 719/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 475), Gregors X. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 749/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 494 f.), Nikolaus' III. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 765/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 504), Johannes' XXI. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 754/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 497), Martins IV. (SdA [wie Anm. 18], Bd. 2, S. 850/SdA MGH [wie Anm. 18], S. 566) Zur Ausnahme beim Tod Honorius' IV. siehe Abschnitt 4.3 unten. Zum Tod Urbans IV. schildert Salimbene eine kurze Episode, die allerdings seine eigene Rolle beim Überbringen der Nachricht vom Tod des Papstes thematisiert: SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 654 f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 433. Mehrfach wiederholt Salimbene auch, dass ein Komet den Tod Urbans IV. angekündigt habe, SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 709 und 876/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 469 und 583. Zu den Verhältnismäßigkeiten in den „Chronica Majora“ siehe Anm. 67.

62 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 606/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 402. Diese Schilderungen sind eingebettet in Salimbenes Beschreibungen von Philipp Fontana, dem Erzbischof von Ravenna, Beginn: SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 594/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 393, mit der Schilderung, wie Philipp zum päpstlichen Legaten ernannt wird, Ende: SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 647/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 429, mit den Worten „Iam nunc ad principalem materiam redeamus“, auf die die Erwähnung vom Tod des Erzbischofs folgt. Der Erzbischof habe die oben angeführte Synode aufgrund der Gefahr durch die Tartaren einberufen – als Freund Salimbenes habe er die Mendikanten gegen die dort erhobenen Vorwürfe verteidigt, SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 607 f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 403 f. Eine kurze Bemerkung zu dieser Synode findet sich bei Karl Joseph Hefle/Alois Knöpfler, *Concilien-geschichte*. Nach den Quellen bearbeitet, Bd. 6, Freiburg i. Br. 1890, S. 67.

63 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 609–632/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 402–419. Salimbene führt in dieser längeren Wiedergabe oftmals Beispiele an, die den Eindruck vermitteln, er könnte vom Thema abgekommen sein. Er greift allerdings die vier von der Synode vorgebrachten und von den Erzbischöfen wiederholten Vorwürfe auf und widerlegt sie. Dies zeigt sich daran, dass er präzise angibt, auf

Ausführungen hebt Salimbene die Bedeutung der Bettelorden hervor. Schlusspunkt der Erzählung ist die Schilderung des Todes Innocenz' IV. Salimbene knüpft hierbei zunächst noch einmal explizit an die Beschreibung der Synode in Ravenna an. Er berichtet, wie inmitten der Versammlung ein Brief erschienen sei, in dem die Prinzen der Dunkelheit sich bei den Weltklerikern und Prälaten bedanken, denn jede Seele, die sich diesen anvertraue, werde an sie weitergeleitet.⁶⁴ Dem stellt Salimbene die guten Taten der Minoriten und Prediger entgegen. Aus Neid hätten sich die Weltgeistlichen mit der Bitte, er solle den Bettelorden die Messe verbieten, an Innocenz IV. gewandt.⁶⁵ Zunächst habe der Papst diese Bitte abgeschlagen, ihr schließlich aber entsprochen und das Recht der Mendikanten, die Messe zu feiern, stark eingeschränkt. Salimbene bezieht sich hier auf die Bulle *Etsi Animarum* – durch die Innocenz IV. den Mendikantenorden fast alle Privilegien entzog⁶⁶ – und schildert damit die Verfehlung des Papstes, die Strafe nach sich ziehen sollte.

Matthaeus Parisiensis hingegen bettete den Tod Innocenz' IV. in deutlich längere und verzweigtere Erzählungen ein:⁶⁷ In der nach dem Tod Friedrichs II. geschriebenen Fortsetzung der „*Chronica Majora*“ kam zunächst Friedrichs Sohn Konrad IV. die Position seines Vaters als Feind des Papstes zu. Besonders aufgrund der Verwicklungen des englischen Königs schildert Matthaeus Parisiensis ausführlich, wie der Papst

welchen Vorwurf er im Folgenden antwortet, SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 609, 613 f., 614, 622/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 405, 407, ebd., 412. Den Mendikanten wird vorgeworfen in den Predigten nicht nachdrücklich genug auf das Zahlen des Zehnten zu verweisen, die Bestattung der Toten, die dem Weltklerus zustehe, vorzunehmen, die Beichte abzunehmen und das Predigtamt zu vereinnahmen.

64 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 634/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 419: „Certe, antequam fratres Minores et Predicatores apparuissent in mundo, cum essent congregati clerici seculares et prelati in sinodo quadam, proiecte sunt littere in medium eorum hanc formam habentes: ‚Principes tenebrarum prelati ecclesiarum. Gratias vobis referimus copiosas, quia quot sunt vobis commissi, tot sunt nobis transmissi‘.“

65 Ebd.: „Item, postquam fratres Minores et Predicatores venerunt et multa bona fecerunt, que manifestata sunt toti mundo, moti invidia et malivolentia sacerdotes et clerici seculares contra predictos Ordines conquesti sunt domino pape Innocentio quarto quod non poterant habere oblationes in missis, ‚quia ita bene isti duo Ordines celebrant missas suas, quod totus populus vadit ad eos. Quapropter petimus de eis iustitiam nobis fieri‘.“ Benz, *Ecclesia Spiritualis* (wie Anm. 55), S. 224; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144.

66 Ediert bei *Chartularium Universitatis Parisiensis*, Bd. 1: 1200–1286, hg. von Heinrich Denifle, Paris 1899, Nr. 240, S. 267–270.

67 In den „*Chronica Majora*“ kommt dem Tod Innocenz' IV. unter den päpstlichen Toden die größte Aufmerksamkeit zu. Aufgrund des Umfangs der „*Chronica Majora*“ vgl. hier lediglich die Tode der Päpste des 12. und 13. Jahrhunderts: Paschalis II. (CM [wie Anm. 23], Bd. 2, S. 143), Gelasius II. (ebd., S. 145), Calixtus II. (ebd., S. 151), Honorius II. (ebd., S. 156), Innocenz II. (ebd., S. 176), Coelestin II. (ebd.), Lucius II. (ebd., S. 177), Eugen III. (ebd., S. 190), Anastasius IV. (ebd., S. 204), Adrian IV. (ebd., S. 215), Alexander III. (ebd., S. 317), Lucius III. (ebd., S. 324), Urban III. (ebd., S. 330), Gregor VIII. (ebd.), Clemens III. (ebd., S. 371, 380), Coelestin III. (ebd., S. 443), Innocenz III. (ebd., Bd. 3, S. 25), Honorius III. (ebd., S. 122 f.), Gregor IX. (ebd., Bd. 4, S. 163) und Coelestin IV. (ebd., S. 172). Zu den Verhältnismäßigkeiten in Salimbenes „*Cronica*“ siehe Anm. 61.

gegen Konrad als König von Sizilien vorging.⁶⁸ Obwohl er auch Kritik an dem Staufer äußerte, der die Nachfolge seines Vaters nicht rechtmäßig angetreten habe, wird doch nach der Schilderung eines missglückten Giftmordversuchs deutlich, dass der Chronist auf der Seite des Staufers stand. Die Schuld am Tod Konrads IV. im Jahr 1254 schrieb Matthaues Parisiensis schließlich Innocenz zu: Denunzierungen und Bedrohungen von Seiten des Papstes hätten dem König stark zugesetzt, so dass er unter dieser Last langsam dahingeschwunden sei. Auf einen letzten anklagenden Ausruf Konrads, der den Tag seiner Geburt verflucht habe, ließ der Chronist eine Schilderung von der außerordentlichen Freude des Papstes über seinen Tod folgen. Auch nach dem Tod Konrads habe Innocenz allerdings nicht über Sizilien verfügen können, da die Bewohner des Königreichs dies nicht gebilligt hätten. Der Tod Konrads IV. in den „*Chronica Majora*“ wird so zu einem Vorwurf gegen Innocenz IV., da er mit seiner unrechtmäßigen Politik den König in den Tod getrieben habe.⁶⁹

Diesen, von ihm laut den „*Chronica Majora*“ als „*inimicus saecularis*“ bezeichneten, Gegenspieler konnte der Papst somit zumindest anscheinend überwinden.⁷⁰ In diesem Ausspruch soll Innocenz IV. allerdings auch einen weiteren, einen „*inimicus ecclesiasticus*“, benannt haben. Es handelt sich dabei um Robert Grosseteste, den Bischof von Lincoln.⁷¹ Er wurde von Matthaues Parisiensis zwar nicht immer positiv gesehen,⁷² stieg allerdings in der Gunst des Chronisten aufgrund der ihm zugeschrie-

⁶⁸ Siehe hierzu Björn Weiler, Henry III and the Sicilian Business. A Re-interpretation, in: *Historical Research* 74 (2001), S. 127–150.

⁶⁹ Hierzu ausführlich: Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 170–172.

⁷⁰ CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 460: Innocenz sei in Jubel ausgebrochen über den Tod zweier „*maximi inimici nostri* [der Kirche], *unus ecclesiasticus, alter saecularis, episcopus Lincolnensis Robertus, et rex Siculorum Conradus*“. Zu Robert Grosseteste siehe unten.

⁷¹ Zu Robert Grosseteste ist allein aufgrund der Materialfülle immer noch nicht überholt: Francis Seymour Stevenson, Robert Grosseteste, Bishop of Lincoln. A Contribution to the Religious, Political and Intellectual History of the Thirteenth Century, London 1899. Neuer: James McEvoy, Robert Grosseteste, Oxford 2000 (*Great Medieval Thinkers*); Richard W. Southern, Robert Grosseteste. The Growth of an English Mind in Medieval Europe, Oxford 1986. Ausführlich über das Verhältnis zum Papsttum: William Abel Pantin, Grosseteste's Relations with the Papacy and the Crown, in: Daniel Angelo Callus (Hg.), Robert Grosseteste. Scholar and Bishop. Essays in Commemoration of the Seventh Centenary of his Death, Oxford 1955, S. 178–215. Einen Überblick über die Schriften und Übersetzungen des Bischofs bietet: Samuel Harrison Thomson, The Writings of Robert Grosseteste. Bishop of Lincoln 1235–1253, Cambridge 1940, Ndr. New York 1971. Matthaues Parisiensis stand zu Robert Grosseteste in besonderer Verbindung, da St. Albans in der Diözese des Bischofs lag und dieser auf seinen Reisen mehrfach dort unterkam: Vaughan, Matthew Paris (wie Anm. 23), S. 15. Robert Grosseteste wird auch als Informant für die „*Chronica Majora*“ vermutet, McEvoy, Grosseteste, S. 64; Gransden, *Historical Writing* (wie Anm. 24), Bd. 1, S. 360.

⁷² Im Bericht über die Wahl Robert Grossetestes in den „*Chronica Majora*“ gibt Matthaues Parisiensis an, dass sogar die Beteiligten vom Ausgang der Wahl überrascht gewesen seien, CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 460. Die folgenden Darstellungen zeigen, dass Matthaues dem Prinzip der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Bischofs für jede Seele in seiner Diözese und dem Missachten althergebrachter Regeln gegenüber sehr kritisch eingestellt war, auch wenn St. Albans selbst hiervon ausgenommen

benen Kritik an der Geldpolitik des Papstes.⁷³ Der Feind des Papstes starb laut dem Benediktiner den Tod eines Heiligen: Wunderzeichen hätten dies angekündigt und der Bischof sei sich des nahenden Endes bewusst gewesen. Auf dem Sterbebett habe er ein Gespräch über Häresie geführt, in dem er laut Matthaëus Parisiensis seine Meinung über das Handeln Innocenz' IV. ausdrückt habe: „Cui tota definitio haeretici convenit, haereticus est.“⁷⁴ Dies gelte auch für einen Papst, es gebe sogar ein Dekret, das besage, man könne auch einen Papst der Häresie anklagen.⁷⁵ Der Sterbende fährt fort, dass es die Pflicht eines jeden Gläubigen sei, einen solchen Häretiker zu bekämpfen, so weit es ihm möglich ist, sonst sei er laut den Worten des heiligen Georg ein Komplize.⁷⁶

war. Dies waren Kennzeichen von Grossetestes Handeln, siehe Southern, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 7. Das Kloster St. Albans war von Papst Hadrian IV. mit zahlreichen Privilegien ausgestattet worden, ebd. Der Chronist bezeichnet Grosseteste für den Entschluss, alle Klöster in seiner Diözese einer Visitation zu unterziehen, als „malleus et immanis persecutor“ (CM [wie Anm. 23], Bd. 3, S. 528), und gibt an, man könne sein Verhalten während dieser Visitationen nicht nur als „severus, sed potius austerus et inhumanus“ bezeichnen (ebd., Bd. 5, S. 226). Es finden sich allerdings auch positive Darstellungen des Bischofs, so beispielsweise in der Schilderung zum Jahr 1242, in der Matthaëus Parisiensis von der Übersetzung eines bis dahin unbekanntes alttestamentarischen Textes aus dem Griechischen berichtet, für die Grosseteste verantwortlich gewesen sein soll (ebd., Bd. 4, S. 232f.). Nach dieser Passage häufen sich positive Berichte über den Bischof, besonders nach 1247, als Grosseteste in offenen Konflikt mit der Kurie geriet, siehe auch Weiler, Stupor Mundi (wie Anm. 27), S. 78. Matthaëus Parisiensis stilisiert ihn in der Folge zum Kritiker einer Zentralisierung von Krone und Kirche sowie der päpstlichen Finanzpolitik, siehe Southern, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 9. So legt er dem Bischof bei einem Besuch in Lyon den Ausspruch „O pecunia, pecunia, quantum potes, praecipue in curia Romana“ gegenüber Innocenz IV. in den Mund, der dies allerdings überhört habe, CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 98. Siehe auch Philippa M. Hoskin, Robert Grosseteste and the 13th-Century Diocese of Lincoln. An English Bishops Pastoral Vision, Leiden-Boston 2019 (Later Medieval Europe 19), S. 172.

73 Besonders die Streitigkeiten zwischen Robert Grosseteste und Innocenz IV. über die Einsetzung eines Neffen des Papstes als Kanoniker in Lincoln nutzt der Chronist, um beide Kontrahenten näher zu charakterisieren. So habe Innocenz beim Lesen eines Briefs von Grosseteste, in dem dieser sich weigerte, den Neffen einzusetzen (insetiert: CM [wie Anm. 23], Bd. 5, S. 389–392), vor Wut ausgerufen: „Quis est iste senex delirus, surdus, et absurdus, qui facta audax, immo temerarius, iudicat?“ Innocenz fährt fort, nur seine Großzügigkeit halte ihn davon ab, gegen Grosseteste vorzugehen. Der Einspruch eines anwesenden Kardinals auf diesen Wutausbruch hin spiegelt hier die Position des Chronisten wider: Man könne nicht gegen den Bischof vorgehen, da er Recht habe. Darüber hinaus erfolgt eine Charakterisierung des Bischofs von Lincoln als Antwort auf die Frage des Papstes: „Catholicus est, immo et sanctissimus, nobis religiosior, nobis et sanctor, excellentis et excellentioris vitae, ita ut non credatur inter omnes praelatos majorem, immo nec parem, habere.“ (ebd., S. 393).

74 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 401.

75 Ebd., S. 402.

76 Ebd., S. 401: „Sed quisque fidelis tenetur opponere se haeretico quantum potest; qui ergo potest contradicere et non contradicit, peccat, et videtur fautor esse, secundum illud Gregorii.“ Diese Worte mögen auch auf Mönche abzielen, die den Sünden reicher Herren tatenlos gegenüberstanden (Southern, Grosseteste [wie Anm. 71], S. 292), ein deutlicher Bezug besteht allerdings zum Handeln des Papstes. – In einem folgenden zweiten Gespräch mit einigen Klerikern lässt Matthaëus den sterbenden Bischof weiter die päpstliche Politik im Gesamten (CM [wie Anm. 23], Bd. 5, S. 402–404), die

Der Tod Robert Grossetestes in den „Chronica Majora“ ist orientiert an den Topoi vom Tod Heiliger in der Hagiographie.⁷⁷ Matthaeus Parisiensis greift das Erzählschema eines langen, abschließenden Sterbemonologs des Heiligen auf, um der Kritik am Papsttum und speziell an Innocenz IV. Gewicht zu verleihen.⁷⁸ Im Folgenden verkünden himmlische Glocken den Tod, und die in Lincoln erbrachten Wunder vervollständigen die Darstellung. Bei dieser Charakterisierung muss bedacht werden, dass zugleich eine Stilisierung zum großen Kritiker Innocenz' IV. erfolgt – der Papst wird somit als Gegner eines Heiligen dargestellt.⁷⁹ Die Aussage, jeder Gläubige solle einen Häretiker mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen, wird dadurch zu einem Omen. Der Tod des „inimicus ecclesiasticus“ Robert Grosseteste trägt somit, wie

Unterdrückung und Ausbeutung der Kirchen durch das Papsttum (ebd., S. 404–406) sowie päpstliche Simonie (ebd., S. 406) kritisieren. Nach diesen Ausführungen habe Robert Grosseteste seine Stimme verloren und sei für immer verstummt. Mehrfach wird die Glaubwürdigkeit dieser Szene diskutiert: Stevenson, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 320; Southern, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 291f.; Pantin, Relations (wie Anm. 71), S. 196, Anm. 6. Stevenson wies bereits darauf hin, dass diese Robert Grosseteste zugeschriebenen Äußerungen viele Positionen des Chronisten widerspiegeln, Stevenson, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 320f. Ebenso: Arthur L. Smith, Church and State in the Middle Ages, Oxford 1913, S. 117. – Auch im Nachruf wird Robert Grosseteste ausschließlich positiv beschrieben (CM [wie Anm. 23], Bd. 5, S. 407). Himmlische Glocken hätten den Tod des Bischofs angezeigt (ebd., S. 407–409, hierzu: Stevenson, Grosseteste [wie Anm. 71], S. 324). Da Grosseteste den etablierten Heiligen Remigius und Hugo Konkurrenz bereitet habe, hätten sich immer mehr Wunder in Lincoln ereignet, CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 419. Ein letztes Mal werden schlechte Taten des Bischofs angeführt, allerdings mit dem Hinweis, der Leser solle sich davon nicht verwirren lassen, denn die guten Taten hätten bei weitem überwogen, ebd. Siehe hierzu auch Weiler, Stupor Mundi (wie Anm. 27), S. 78. Im weiteren Verlauf der „Chronica Majora“ wird mehrfach auf Wunder in Lincoln hingewiesen, CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 524, 530. Die Schilderung wird bei Benjamin Müsegades, Heilige in der mittelalterlichen Bischofsstadt. Speyer und Lincoln im Vergleich (11. bis frühes 16. Jahrhundert), Wien-Köln-Weimar 2021 (Archiv für Kulturgeschichte. Beihefte 93), S. 106f. in die Entwicklung der verschiedenen lokalen Heiligenkulte in Lincoln eingeordnet.

77 Siehe die in Anm. 5 zitierten Titel.

78 Auch in seiner Vita des Heiligen Edmund legt Matthaeus Parisiensis besonderen Wert auf die letzten Worte und Taten des Heiligen, Matthaeus Parisiensis, Vita Sancti Edmundi, hg. von Clifford H. Lawrence, in: ders., St. Edmund of Abington. A Study of Hagiography and History, Oxford 1960, S. 222–289, hier S. 266–271.

79 Robert Grosseteste wurde auch in anderen zeitgenössischen englischen Quellen als Heiliger bezeichnet, bspw.: Annales de Theokesberia, hg. von Henry Richards Luard, in: Annales Monastici 1, London 1864, S. 43–180, ad a. 1257, S. 159. Mit weiteren Nachweisen: Stevenson, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 327f. Eine Kanonisation Robert Grossetestes wurde mehrfach angestrebt, ebd., S. 328–330 sowie Robert Eden George Cole, Proceedings Relative to the Canonisation of Robert Grosseteste, Bishop of Lincoln, in: Associated Architectural and Archaeological Societies 33 (1915), S. 1–34. Ohne die Vorarbeiten zu nennen, führte Eric W. Kemp, The Attempted Canonization of Robert Grosseteste, in: Callus (Hg.), Robert Grosseteste (wie Anm. 71), S. 241–246, diesselben Ereignisse an. Mit Bezugnahme auf Kemp: Michael Robson, Robert Grosseteste. His Memory among the Greyfriars, his Cult in Lincoln Cathedral and the Petition for his Canonisation, in: Miscellanea Francicana 104 (2004), S. 306–323, hier S. 318–323.

bereits die Tode Friedrichs II. und Konrads IV.,⁸⁰ zur Charakterisierung Innocenz' IV. bei und deutet auf das weitere Schicksal des Papstes hin.

Sowohl Salimbene als auch Matthaëus Parisiensis schrieben Innocenz IV. vor seinem Tod somit Verfehlungen zu. Die Vorwürfe sind unterschiedlich gelagert: Salimbene legte dem Papst letztlich eine einzelne schwerwiegende, aber punktuelle Verfehlung zur Last – das Vorgehen gegen die Mendikanten. Matthaëus Parisiensis hingegen sah vor allem die Geldpolitik Innocenz' IV. als häretisches Verhalten an und stilisierte Robert Grosseteste zum großen Kritiker des Papstes. Hierbei handelt es sich somit nicht um eine einzelne Handlung, sondern eine kontinuierliche Verfehlung. Mit einem auf dem Sterbebett drohenden Heiligen findet diese Erzählung zunächst einen vorläufigen Höhepunkt, die Strafe steht – wie auch bei Salimbene – allerdings noch aus.

4 Strafen

4.1 Von Gott geschlagen

In der „Cronica“ des Salimbene folgt die Strafe direkt auf die Verfehlung. Weiterhin sein Gespräch mit den drei Erzbischöfen berichtend, führt der Franziskaner aus, dass Gott Innocenz IV. unmittelbar nach seinem Erlass gegen die Mendikanten mit einer Krankheit geschlagen habe, die ihn töten sollte.⁸¹ Die Bitten des Generalministers der Franziskaner, Johannes von Parma, die Einschränkungen wieder aufzuheben, habe Innocenz nicht erhört – denn Gott habe den Papst mittlerweile vernichten wollen.⁸² Innocenz IV. sei so krank geworden, dass er nur noch ein Psalmwort habe sprechen können, das von seiner Schuld kündete.⁸³ Er habe diesen Psalm immer wieder rezipiert, bis er gestorben sei.⁸⁴

80 Die Tode Heinrich Raspes und König Wilhelms werden in den „Chronica Majora“ ebenfalls Innocenz IV. angelastet, siehe Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 125–127 und S. 327–330.

81 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 634/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 419: „Et statim percussit eum Deus, et subito infirmari cepit infirmitate de qua mortuus est.“ Benz, *Ecclesia Spiritualis* (wie Anm. 55), S. 224; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144.

82 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420.

83 Ebd.: „Et ita erat gravatus papa Innocentius quartus, quod nichil aliud sciebat dicere nisi unum versum Ps. [38,12], videlicet istum: A fortitudine manus tue ego defeci in increpationibus, propter iniquitatem corripuisti hominem.“ Benz, *Ecclesia Spiritualis* (wie Anm. 55), S. 224; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144. Als letzte Worte wird dieser Psalm Innocenz IV. in den *Annales Parmenses maiores* a. 1165–1335, hg. von Philipp Jaffé, in: MGH SS 18, Hannover 1863, S. 664–790, hier S. 667 ebenfalls in den Mund gelegt, hier allerdings ohne Kontextualisierung.

84 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420; Benz, *Ecclesia Spiritualis* (wie Anm. 55), S. 224; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144.

Eine Parallelüberlieferung unterstreicht hier die Erzählabsicht der Schilderung: Thomas von Cantimpré berichtet in seinem „Bonum universale de apibus“ vom Tod eines Papstes, dessen Name aus Achtung vor dem Heiligen Stuhl ungenannt bleiben soll. Dieser habe die Privilegien der Bettelorden einschränken wollen, sei aber am selben Tag vom Schlag getroffen worden und habe nie wieder sprechen können. Er sei auch nie wieder gesund geworden oder aufgestanden. In einigen Handschriften wird dies noch durch die Bemerkung ergänzt, man habe außerhalb der Mauern Roms gesehen, dass der Tote Franziskus und Dominikus übergeben worden sei, um gerichtet zu werden. Da direkt im Anschluss geschildert wird, dass ein Papst Alexander die Regelungen widerrufen habe, wird deutlich, dass es sich bei dem nicht namentlich genannten Papst um Innocenz IV. handelt.⁸⁵ Die Schilderung vom Tod Innocenz' IV. als Strafe Gottes wurde von Thomas von Cantimpré somit als Exempel in seine Sammlung aufgenommen,⁸⁶ während sie Salimbene in seine „Cronica“ einflocht – die Stoßrichtung ist allerdings gleich.

Salimbene war nicht der einzige Franziskaner, der die Erzählung in seine Chronik einfügte, sein Ordensbruder Thomas von Ecclestone hatte sie auch bereits in seinen

85 Julia Burkhardt, *Von Bienen lernen*. Das „Bonum universale de apibus“ des Thomas von Cantimpré als Gemeinschaftsentwurf. Analyse, Edition, Übersetzung, Kommentar, 2 Bde., Regensburg 2020 (Klöster als Innovationslabore. Studien und Texte 7), hier Bd. 2, Rez. BUA II 10, cap. 21, S. 338: „Quidam nostro tempore papa, cuius nomen propter reverentiam sancte sedis silentio pertransimus, cum sicut ab illis indubitanter accepimus, qui Rome in curia tunc fuerunt, litteras dedisset contra privilegia a seipso et suorum predecessorum quatuor apostolicorum obtenta duorum ordinum, quorum unum per Zachariam prophetam conditor ab eterno vocavit decorem, predicatorum scilicet, alterum vero funiculum, quo lucidissime intelligas et minores. Eadem die paralisi percussus obmutuit, nec umquam postea invaluit vel surrexit. Qui etiam a quodam sanctissimo viro extra muros urbis Rome manifestissime visus est mortuus dari sanctis Dei Francisco atque Dominico iudicandus.“ Siehe hierzu Markus Schürer, *Das Exemplum oder die erzählte Institution*. Studien zum Beispielgebrauch bei den Dominikanern und Franziskanern des 13. Jahrhunderts, Münster 2005 (Vita regularis. Abhandlungen 23), S. 161 f. – Zur schwierig zu bestimmenden Bedeutung von „Paralysis“ in Schilderungen von Sterben und Tod siehe Manuel Kamenzin, *Von Herrschertoden, Buchgrenzen und Erkenntnismöglichkeiten*. Die Tode der ottonischen Könige und Kaiser bei Thietmar von Merseburg, in: Dirk Jäckel/Lisa Klocke/Matthias Weber (Hg.), *Thietmar von Merseburg. Historiographie der Grenzwelten*, Frankfurt a. M. 2021 (Forschungen zur Vormoderne 4), S. 257–302, hier S. 272.

86 Thomas von Cantimpré fasst auch die Tode weiterer prominenter Gegner der Mendikanten als Strafe Gottes in *Exempla*: Burkhardt, *Von Bienen lernen* (wie Anm. 85), Bd. 2, Rez. BUA I 19, cap. 6, S. 147 (Philipp der Kanzler) und ebd., Rez. BUA II 10, cap. 34, S. 359–363 (Peter von Collemezzo). Siehe hierzu Agostino Paravicini Bagliani, *Die Polemik der Bettelorden um den Tod des Kardinals Peter von Collemezzo (1253)*, in: Hubert Mordek (Hg.), *Aus Kirche und Reich*. Studien zu Theologie, Politik und Recht im Mittelalter. Festschrift für Friedrich Kempf, Sigmaringen 1983, S. 355–263 (mit Ergänzungen wieder abgedruckt in: Agostino Paravicini Bagliani, *Il potere del papa. Corporeità, autorappresentazione, simboli*, Firenze 2009 [Millennio Medievale 78/Strumenti e studi 21], S. 45–56).

Traktat von der Ankunft der Franziskaner in England integriert.⁸⁷ Im Vergleich zu Salimbene und Thomas von Cantimpré bietet Thomas von Ecclestones Variante zwei Neuerungen: Die Angabe, dass sein späterer Nachfolger Alexander IV. den raschen Tod des Papstes aufgrund des Vorgehens gegen die Bettelorden prophezeit habe und das Benennen einer Quelle. Thomas von Ecclestone gibt an, ein Bruder Mansuetus habe dies dem englischen Franziskaner Peter von Tewkesbury bei einem Aufenthalt im Reich berichtet.⁸⁸ Ob diese Herleitung der Wahrheit entspricht oder nicht, kann nicht gesagt werden. Es steht allerdings fest, dass es sich beim Straftod Innocenz' IV. um bei den Mendikanten verbreitetes Erzählgut handelt.

Salimbene geht allerdings weiter als die beiden Parallelüberlieferungen, denn er verknüpft auch das Schicksal des päpstlichen Leichnams mit den Bettelorden.⁸⁹ Er schildert, es sei Brauch, den Leichnam eines Papstes nackt auf Stroh zu legen und allein zu lassen.⁹⁰ Allerdings hätten sich zwei Franziskaner, die bereits seit Monaten auf eine Audienz beim Papst gewartet hätten, der Leiche angenommen und angekündigt, sich um den Verstorbenen zu kümmern und ihn zu waschen.⁹¹ Salimbene legt den Minoriten dabei die Aussage in den Mund, niemand würde sich nunmehr um den Papst kümmern, da er keinem mehr nützen könne, sie würden sich allerdings seiner annehmen.⁹² Somit nutzt der Chronist die Schilderung dieses Brauches, um darauf hinzuweisen, dass die Franziskaner sich selbst gegenüber ihren Feinden rechtgläubig

87 *Fratris Thomae vulgo dicti de Eccleston, Tractatus de adventu fratrum minorum in Angliam*, hg. von Andrew G. Little, Manchester 1951, S. 94–96. Hierzu auch Paravicini Bagliani, *Corpo* (wie Anm. 15), S. 186.

88 Mansuetus di Castiglione lässt sich in den Diensten Alexanders IV. nachweisen, siehe Philippa J. Mesiano, *The Use of Friars as Envoys. Diplomatic Relations between King Henry III and Pope Alexander IV (1254–1261)*, in: Andrew M. Spencer/Carl S. Watkins (Hg.), *Thirteenth century England XVII. Proceedings of the Cambridge Conference, 2017, Woodbridge 2021*, S. 129–146, hier S. 139–141. Peter von Tweekesbury lässt sich ebenfalls nachweisen, er stand 1250 für kurze Zeit den Franziskanern in Köln vor, siehe die Zusammenstellung Andrew G. Little, *The Grey Friars in Oxford*, Bd. 1,2: *Biographical Notes on the Friars*, Oxford 1892, S. 127 f.

89 Das ‚Nachhinein‘ wurde durchaus in narrative Strategien zur Darstellung guter oder schlechter Tode eingebunden, siehe Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 74 f.

90 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420. Zu diesem Brauch: Elze, *Tode* (wie Anm. 14); Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143 f.; Paravicini Bagliani, *Corpo* (wie Anm. 15), S. 183–192; ders., *Morte* (wie Anm. 15), S. 238 f.

91 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143.

92 Die Äußerung der Minoriten, SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420: „*Modo non curant de custodia vestra, quia amplius a vobis nichil habere expectant. Verumtamen nos lavabimus corpus vestrum, quia Scriptura dicit, Eccli. VII: Et mortuo non prohibeas gratiam.*“ Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143. – Hierbei handelt es sich auch um einen Verweis auf den gegen die Mendikanten geäußerten Vorwurf, sie würden die Bestattung der Toten an sich reißen, siehe Anm. 63.

verhalten.⁹³ Über das Begräbnis des Papstes berichtet Salimbene nicht, er geht vielmehr zur Wahl Alexanders IV. über.⁹⁴

Dieser habe direkt nach seiner Wahl die Regelung Innocenz' IV. rückgängig gemacht. Salimbene spricht im Anschluss allerdings ein weiteres Mal das Vorgehen des Verstorbenen gegen die Mendikanten an: Auch Wilhelm da Gattatico, der Vizekanzler Innocenz' IV., habe ein ähnliches Schicksal wie sein vormaliger Herr erlitten. Da er die Bettelorden nicht geliebt und seinen Einfluss bei Innocenz IV. genutzt habe, um Übel gegen die Minoriten zu erwirken, sei er auf ähnliche Weise gestraft worden wie der Papst.⁹⁵ Als er schwach geworden sei, habe er sich in der Hoffnung nach Parma bringen lassen, die dortige Luft würde ihn wieder stärken, er sei allerdings auf dem Weg dorthin in Assisi gestorben.⁹⁶ Daraufhin sei er in der Kirche des Heiligen Franziskus begraben worden, womit sich ein Bibelwort erfüllt habe.⁹⁷ Mit diesem Ausspruch beendet Salimbene seine lange wörtliche Wiedergabe, wie er die Vorwürfe gegen die Franziskaner und Prediger widerlegt habe. Die drei Erzbischöfe habe er damit überzeugt und sie seien gute Freunde geworden.⁹⁸

An der Einbettung der Sterbeschilderung Innocenz' IV. lässt sich somit Salimbenes Umgang mit dem Tod des Papstes explizit ablesen: Er zieht ihn in einem Gespräch argumentativ als Exempel heran, um seine Weltsicht zu untermauern. Wesentlicher Bestandteil seiner Ansichten ist die Stellung des Glaubens, der Kirche und der Mendikanten. Innocenz IV. hat sich in Salimbenes Darstellung mit der Entscheidung gegen die Bettelorden auch gegen Gott gewandt und sich einer Verfehlung schuldig gemacht, wofür er mit dem Tod bestraft wurde. Sein Vizekanzler erlitt aufgrund seines Mitwirkens ein ähnliches Schicksal. Mit diesen Beschreibungen möchte Salimbene nicht über die Tode Innocenz' IV. und Wilhelms da Gattatico informieren, sondern die drei Erzbischöfe und auch seine Leser von der besonderen Stellung der Bettelorden und somit seiner Sicht der göttlichen Ordnung überzeugen. Die schlechten Tode

93 Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 144. Paravicini Bagliani interpretiert diese Passage als Zeichen einer „medesima tradizione storiografica, di polemica frontale contro la memoria di Innocenzo IV“, Paravicini Bagliani, *Corpo* (wie Anm. 15), S. 186.

94 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420. Salimbene nennt den Todesort hier nicht, so dass offen bleibt, wo dies stattgefunden haben soll. Die geschilderten Details – die monatelang wartenden Franziskaner, der von den Franziskanern geschickte Bruder – legen jedoch Rom nahe. An anderer Stelle führt Salimbene an, Innocenz IV. sei in Neapel gestorben und begraben worden, SdA (wie Anm. 18), Bd. 1, S. 266/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 175.

95 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 635f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143.

96 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 636/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143.

97 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 636/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420: „Venient ad te qui detrahebant tibi et adorabunt vestigia pedum tuorum.“ Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 143.

98 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 636/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 420 f.

Innocenz' IV. und seines Vizekanzlers untermauern dies – und bezeugen, dass auf Verfehlung Strafe folgt.

4.2 Von einem Heiligen niedergestreckt

In den „*Chronica Majora*“ des Matthaues Parisiensis wird der Tod Innocenz' IV. durch eine Traumvision angekündigt. Der Papst habe zunächst in einem Anfall von Wut beschlossen, die Gebeine Robert Grossetestes aus der Kirche von Lincoln entfernen zu lassen und den Verstorbenen in der gesamten Christenheit zu diffamieren.⁹⁹ In der folgenden Nacht sei ihm der tote Bischof im Traum erschienen, gehüllt in seine Robe, und habe dem Papst seine Verfehlungen vorgehalten.¹⁰⁰ Darauf folgend habe Robert Grosseteste Innocenz IV. mit dem Bischofsstab in die Seite gestochen und ihm so eine Verletzung zugefügt, die, wie Matthaues Parisiensis ausdrücklich betont, später für seinen Tod mitverantwortlich sein sollte.¹⁰¹ Im Autograph der „*Chronica Majora*“ findet sich zu dieser Passage in der Marginalie die Zeichnung eines zum Stoß ausholenden Arms, der einen Bischofsstab hält.¹⁰²

Für die narrative Ausgestaltung dieser Szene bediente sich Matthaues Parisiensis an einem Vorbild, welches die Rolle beider beteiligter Personen näher definiert. Es handelt sich um eine Legende, die bereits aus dem Frühmittelalter überliefert ist: Ein

⁹⁹ CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 429; Stevenson, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 325. Matthaues Parisiensis spielt hier auf den Kult an, der sich um das Grab des verstorbenen Bischofs entwickelt hatte, hierzu: Robson, Grosseteste (wie Anm. 79). Zum Grab siehe Francis Hill, *The Tomb of Robert Grosseteste with an Account of its Opening in 1782*, in: Callus (Hg.), *Robert Grosseteste* (wie Anm. 71), S. 246–250. Siehe hierzu auch die bei Müsegades, *Heilige* (wie Anm. 76), S. 274, Anm. 798 zusammengestellten Titel.

¹⁰⁰ Weiler weist darauf hin, dass der verstorbene Bischof explizit in seiner amtlichen Robe erscheint, Weiler, *Candidacy* (wie Anm. 27), S. 82. Zu Traumvisionen: Peter Dinzelbacher, *Die letzten Dinge. Himmel, Hölle, Fegefeuer im Mittelalter*, Freiburg u. a. 1999, S. 45–50. Zu Gesprächen während einer Vision: ebd., S. 155–165.

¹⁰¹ CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 429. Siehe Anm. 111. Weiler, *Stupor Mundi* (wie Anm. 27), S. 74. Stevenson gibt an, diese „Legende“ sei auch in späteren Quellen zu finden, bietet allerdings keine Vergleichsstellen, Stevenson, Grosseteste (wie Anm. 71), S. 325. – Georg Strack macht auf die auffallende Verwendung von „*lanceatus*“ durch Matthaues Parisiensis an dieser Stelle aufmerksam (Innocenz fühlt sich wie von einer Lanze verwundet) und stellt eine Verbindung zu einer ebenfalls in den „*Chronica Majora*“ überlieferten Predigt des Papstes her, siehe Georg Strack, *Autorität und „Imitatio Christi“*. Die Konzilspredigten Innozenz' III. (1215), Innozenz' IV. (1245) und Gregors X. (1274), in: Maria Pia Alberzoni/Roberto Lambertini (Hg.), *Autorità e consenso*, Milano 2017 (Ricerche. Storia-Ordines 5), S. 181–199 sowie ders., *Solo sermone. Überlieferung und Deutung politischer Ansprachen der Päpste im Mittelalter*, Wiesbaden 2022 (MGH Schriften 79). Ich bedanke mich für die Einsicht in das Manuskript vor Drucklegung und die anregenden Diskussionen mit dem Verfasser.

¹⁰² London, British Library, Royal MS 14 C VII, f. 158v. Ein Digitalisat ist verfügbar unter: http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal_ms_14_c_vii_f001v.

Bischof, in späteren Varianten der heilige Benedikt, erscheint einem Sünder im Traum und hält ihm seine Verfehlungen vor. Zur Bestrafung folgt ein Hieb mit dem Bischofsstab aufs Haupt, an welchem der Sünder schließlich stirbt.¹⁰³

Der Unterschied zwischen dem Schlag auf das Haupt aus der Legende und dem Stich mit dem Bischofsstab aus der Schilderung der „*Chronica Majora*“ lässt sich mit den Eigenheiten des Bischofsstabes erklären. Weit verbreitet war am unteren Ende ein eiserner Stachel. Honorius Augustodunensis sah in diesem Eisen einen Verweis auf die ewige Strafe, die allen Verurteilten bevorstehe.¹⁰⁴ Somit wäre Innocenz durch den Stich mit dem Stachel direkt dem Strafgericht Gottes überantwortet worden – eine Interpretation, die durch eine spätere Szene weiter gestützt wird. Für die Charakterisierungen Robert Grossetestes und Innocenz' IV. bedeutet die Orientierung an dieser Legende eine eindeutige Zuordnung zur Figur des Heiligen für Grosseteste und zur Figur des sich der Reue verschließenden Sünders für Innocenz. Dies entspricht den Zuschreibungen des Matthaues Parisiensis an beide Personen.

Die Weigerung, seine Sünden zu bereuen und Buße zu tun, ist Zeugnis der weltlichen Ausrichtung dieses Papstes.¹⁰⁵ Kurze Zeit nach der Vision, die Matthaues Parisiensis als Warnung Gottes bezeichnet, habe Innocenz seine weltlichen Interessen weiterverfolgt und Truppen nach Sizilien entsandt.¹⁰⁶ Dieses Heer unter der Führung

103 Überlieferungen bei: Hélinand von Froidmont [Helinand Frigidi Montis Monachus], *Chronicon*, in: Migne PL 212, Paris 1863, Sp. 771–1082, hier I. 45, a. 860, Sp. 865; Siegbert von Gembloux, *Chronica*, hg. von Ludwig Bethmann, in: MGH SS 6, Hannover 1844, S. 300–374, hier 5.16.4, ad a. 860, S. 340; Regino von Prüm [Regino abbatis Prumiensis], *Chronicon*, hg. von Friedrich Kurze, in: MGH SS rer. Germ. [50], Hannover 1890, S. 1–153, hier ad a. 862, S. 79f. (hierzu auch Janßen, *Leben* [wie Anm. 13], S. 227, der die Tradition allerdings nicht benennt); Adrevaldus Floriacensis, *Ex miraculis S. Benedicti*, hg. von Oswald Holder-Egger, in: MGH SS 15,1, Hannover 1887, S. 474–497, hier S. 486f. Hierzu: Paul Töbelmann, *Stäbe der Macht. Stabsymbolik in Ritualen des Mittelalters*, Husum 2011 (*Historische Studien* 502), S. 73f. – Matthew Paris, *La Estoire de Seint Aedward le Rei*, hg. von Henry Richards Luard, in: *Lives of Edward the Confessor*, London 1858 (*Rolls Series*), S. 1–360, hier S. 31 und vor allem die bildliche Darstellung in der Handschrift (Cambridge, University Library, MS Ee.3.59, f. 4v, ein Digitalisat ist unter <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-EE-00003-00059/1> verfügbar) lassen zunächst vermuten, dass Matthaues Parisiensis die Legende in einem weiteren Werk ebenfalls verwendete: Hier wird Sven Gabelbart im Schlaf durch den heiligen Eduard mit einer Lanze verwundet, später stirbt er an dieser Wunde. Wenn auch Ähnlichkeiten vorliegen, geht dies doch auf eine andere Erzähltradition zurück, siehe Cyril Ernest Wright, *The Cultivation of Saga in Anglo-Saxon England*, London 1939, S. 172–175 und Philip Shaw, *A Dead Killer? Saint Mercurius, Killer of Julian the Apostate*, in: *Leeds Studies in English* 35 (2004), S. 1–22.

104 Honorius Augustodunensis, *Gemma Animae sive De divinis officiis et antiquo ritu missarum, deque horis canonicis et totius annis solemnitatibus*, in: Migne PL 172, Paris 1854, Sp. 541–738, hier 1. 1, c. 219, Sp. 611: „In extremo baculus ferro induratur, dum omnis praedicatio per ultimum iudicium terminatur.“ Hierzu: Töbelmann, *Stäbe* (wie Anm. 103), S. 108f.

105 Zur Rolle von Reue und Umkehr in den „*Chronica Majora*“ siehe Anm. 59.

106 Der Chronist ist explizit in der Bewertung dieser Handlung, CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 430: „Nec multo post, Papa non sentiens divinas per servum suum admonitiones, sed bellicis nimis et

Guglielmo Fieschis, eines Neffen des Papstes, sei allerdings besiegt und vollkommen vernichtet worden. Viertausend tapfere Christen hätten aufgrund der weltlichen Bemühungen des Papstes den Tod gefunden – ein Verlust, der lautstark beweint worden sei.¹⁰⁷ Innocenz IV. sei zu dieser Zeit auf dem Weg nach Neapel gewesen, von einer Schwäche in der Seite geplagt, als habe er dort eine Krankheit – oder sei mit einer Lanze gestoßen worden.¹⁰⁸ Medizinisch habe man ihm nicht helfen können.¹⁰⁹ Matthaeus Parisiensis benennt den Grund hierfür explizit: Robert Grosseteste, auf den der Papst zu Lebzeiten nicht habe hören wollen, habe ihn als Toter nicht geschont. Innocenz IV. habe daraufhin keinen Tag mehr gesund und keine Nacht mehr geruh-sam verbracht.¹¹⁰

Die Verwundung durch den toten Bischof greift der Chronist in der Schilderung vom Tod des Papstes wieder auf. Innocenz IV. sei in Neapel aufgrund zweier Ursachen gestorben: der Verletzung durch Robert Grosseteste und des Verlusts seines Heeres.¹¹¹ Der Tod wird somit ausschließlich auf die Auswirkungen der weltlichen Ausrichtung des Papstes zurückgeführt. Selbst auf der Schwelle des Todes wird er als mit seinen Gedanken im Diesseits und nicht im Jenseits geschildert. Seine Verwandten, die sein Sterben nach lokalem Brauch begangen hätten, habe er gefragt, warum sie klagten und ob er ihnen nicht genug hinterlassen habe.¹¹² Nach diesen Worten stirbt der Papst, dessen Tod Matthaeus Parisiensis mit einem Verweis auf das strenge Strafgericht Gottes versieht.¹¹³

Das Urteil über den Verstorbenen bleibt in den „*Chronica Majora*“ keineswegs offen, sondern wird ausführlich ausgestaltet. Direkt auf die Sterbeschilderung folgt der Bericht über die Vision eines schlafenden Kardinals, dessen Name sicherheits-

saecularibus negotiis intendens, minus in eis prosperatur, licet curam, laborem, et sumptus non paucos expendendo.“

107 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 430.

108 Ebd.

109 Ebd. Matthaeus Parisiensis gibt hier an, nicht einmal die medizinischen Fähigkeiten des ‚weißen Kardinals‘ hätten dem Papst helfen können. Dies ist ein Verweis auf Johann von Toledo, siehe Agostino Paravicini Bagliani, *Medicina e scienze della natura alla corte dei papi nel duecento*, Spoleto 1991 (Medioevo Latino. Biblioteca 4), S. 24.

110 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 430 f.: „Non enim pepercit Robertus Lincolniensis Sinebaldo Januensi. Et qui vivum noluit audire corripientem, senserat mortuum impingentem. Nec unquam postea ipse Papa unum bonum diem vel prosperum continuavit usque ad noctem, vel noctem usque ad diem, sed insomnem et molestam.“ Weiher, *Candidacy* (wie Anm. 27), S. 82, Anm. 63 sieht hierin das Bild des schlaflosen Sünders.

111 Ebd., S. 470 f.: „Postquam enim episcopus Lincolniensis Robertus in visione nocturna cuspidem baculi sui pastoralis ipsum in latere iratus pupugit, et impetuose, ut praedictum est, impegit, pleuresi laboraverat irremediabiliter. Et postquam exercitus suus a Conrado adversario suo victus est et dissipatus, nunquam postea mente vel corpore prospere egit, sed ad mortem sensim declinavit.“

112 Ebd., S. 471: „Quid plangitis miseri? Nonne vos omnes divites relinquo? Quid amplius exigitis?“

113 Ebd.: „Et haec dicens, districtum Dei iudicium subituram, animam exhalavit.“

halber verschwiegen werden solle.¹¹⁴ In der Vision befindet sich Innocenz IV. vor dem richtenden Gott. Neben diesem steht eine Frau von edler Gestalt, die ein Modell der Kirche in ihren Händen trägt – Ecclesia, die Personifikation der christlichen Gemeinschaft.¹¹⁵ Sie fordert Gott dazu auf, den verstorbenen Papst aufgrund seiner Verbrechen gegen die Kirche zu verurteilen. Der richtende Gott folgt ihrer Aufforderung, woraufhin der Kardinal schreiend aus seinem Traum erwacht, aufgrund der Schwere der Strafe.¹¹⁶ Direkt darauf folgt der Bericht über die Wahl Papst Alexanders IV.¹¹⁷

Dass Innocenz, der zu Lebzeiten keine Reue gezeigt habe, im Jenseits keine Gnade erfahren könne, wird durch eine zweite Vision klar, die seinem Nachfolger Alexander IV. im Traum zuteil geworden sein soll: Er sieht wiederum den richtenden Gott und Ecclesia, sowie Innocenz, als „mortuus despicibilis“.¹¹⁸ Dieser setzt sich vor Gott, als würde er vor Gericht stehen, und bittet um Gnade.¹¹⁹ Gott schweigt auf dieses Gesuch hin, doch Ecclesia antwortet, dass die Zeit für Reue und Gnade vorbei und die Zeit der Strafe gekommen sei.¹²⁰ Diese Strafe wird auch in der zweiten Vision nur angedeutet, doch Matthaeus Parisiensis gibt zu verstehen, dass es sich wohl um das Fegefeuer handle.¹²¹ In der Schilderung der „Chronica Majora“ hat diese Vision großen Einfluss auf Papst Alexander IV.: Im Anschluss an die Vision wird berichtet, wie er versucht habe, das Schicksal seines Vorgängers durch die Stiftung von Messen zu beeinflussen und sich selbst besser zu verhalten.¹²² Angebote von Geschenken für kirchliche Ämter habe er fortan mit den Worten „Non, frater, mortuus est venditor ecclesiarum“ abgelehnt.¹²³

Der Tod Innocenz' IV. in der Schilderung des Matthaeus Parisiensis ist der schlechte Tod eines sich der Reue verschließenden Sünders und steht somit in intertextuellem Bezug zur vorangegangenen Darstellung des Papstes. Die Tode Fried-

114 Ebd.: „Accidit autem eadem septimana, qua Papa Innocentius quartus migravit ab hoc saeculo, visio quaedam nocturna mirabilis cuidam cardinali, cujus nomen supprimitur ad cautelam.“

115 Ebd., S. 471. In seiner Aufstellung von Visionstexten aus dem 13. Jahrhundert erfasst Dinzelbacher lediglich diese Vision aus den „Chronica Majora“ und klassifiziert sie als „möglicherweise unecht“, Dinzelbacher, *Vision* (wie Anm. 100), S. 18.

116 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 471f. Weiler, *Stupor Mundi* (wie Anm. 27), S. 74.

117 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 472. Aufgrund dieses Kontextes und des Umstands, dass die zweite, sehr ähnliche Vision Alexander IV. zuteil wird, kann vermutet werden, dass es sich bei diesem Kardinal ebenfalls um Alexander IV. handeln soll.

118 Ebd., S. 491. Schnith fasst nur die Sterbeschilderung und die zweite Vision zusammen und benannte sie als die „zwei Stufen des weltlich-überweltliche[n] Gericht[s] Gottes“. Die mittlere Szene behandelte er separat, Schnith, *England* (wie Anm. 25), S. 153.

119 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 491, Innocenz IV. spricht: „Deus potentissime ac piissime, miserere mei.“

120 Ebd.: „Transit tempus poenitentiae et miserendi, et jam advenit tempus tibi iudiciale.“

121 Ebd., S. 492.

122 Ebd.

123 Ebd.

richs II. und Konrads IV. trugen dazu bei, den Papst zunehmend als von weltlichen Belangen korrumpiert zu charakterisieren, während Robert Grosseteste auf seinem Sterbebett die kirchlichen Verfehlungen des Papstes offen ansprach. Die nächtliche Vision wird hierbei zum entscheidenden Moment – Matthaeus bezeichnet sie als Warnung Gottes. Die dem Papst zugefügte Verletzung wird erst durch die endgültige Verweigerung der Umkehr tödlich: Innocenz schlägt die Warnung in den Wind und entsendet ein Heer nach Sizilien – er demonstriert somit den Unwillen zur Reue und Abkehr von weltlichen Belangen. Die Verletzung durch Robert Grosseteste und der Verlust des Heeres in ihrem Zusammenwirken führen zum Tod des Papstes. Doch selbst im Moment seines Todes wird der Papst als lediglich auf Weltliches ausgerichtet gezeigt, er hat keine Sterbevorbereitungen getroffen und keine Reue an den Tag gelegt. Im Jenseits wird er für seine Verfehlungen von Ecclesia vor Gott angeklagt und erhält eine unaussprechliche Strafe.

Besonders die auf den Tod Innocenz' IV. folgenden Visionen haben hierbei die Absicht eines Exempels: Mehrfach wurde dem Papst die Möglichkeit zur Umkehr geboten, doch er nahm sie nicht wahr.¹²⁴ Erst im Jenseits, nach seiner Aburteilung, ersucht er um Gnade – doch die Antwort ist eindeutig, der Zeitpunkt für Reue ist zu spät. Diese Botschaft ist in den „Chronica Majora“ direkt an Alexander IV. gerichtet und stellt somit eine deutliche Kritik an der Politik des verstorbenen Papstes und eine Warnung an seinen Nachfolger dar.¹²⁵ Damit dieser die Verfehlungen Innocenz' IV. nicht wiederhole, wurde ihm die Strafe für solche Handlungen deutlich aufgezeigt.

4.3 Einzelfälle?

Während Salimbene die Verfehlung Innocenz' IV. in seinem Vorgehen gegen die Mendikanten sah, war es bei Matthaeus Parisiensis die Gegnerschaft zu einem heiligen englischen Bischof, die letztlich auf die päpstliche Geldpolitik zurückging. Für beide Chronisten scheint jeweils eine Grenze überschritten zu sein. Dass es sich dabei nicht um Einzelfälle, sondern um grundsätzliche Ansichten handelt, wird im weiteren Verlauf beider Chroniken deutlich. So betont Salimbene das Recht der Mendikanten zu predigen nicht nur bei den Toden Innocenz' IV. und Wilhelms da Gattatico. Vom Tod Honorius' IV. 1287 berichtet der Franziskaner zunächst, der Papst habe unter der Gicht gelitten.¹²⁶ Darüber hinaus habe er König Rudolf I. zum Kaiser krönen wollen, was scheinbar gegen den göttlichen Willen verstoßen habe, denn nach Friedrich II. sollte

¹²⁴ Siehe Anm. 106.

¹²⁵ Weiler, *Stupor Mundi* (wie Anm. 27), S. 77.

¹²⁶ SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 944/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 629f.; Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 87f. Zur Überlieferung siehe Potthast, *Regesta*, Bd. 2 (wie Anm. 6), S. 1823f. Zur Gicht in historiographischen Schilderungen von Sterben und Tod siehe Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 71–73.

es keine Kaiser mehr geben.¹²⁷ Ein weiterer – und wohl der entscheidende – Grund für den Tod des Papstes sei allerdings sein Plan gewesen, den Franziskanern die Rechte zu predigen und die Beichte abzunehmen zu entziehen.¹²⁸ Nachdem Umstimmungsversuche durch die Franziskaner gescheitert seien, hätten sich diese mit Gebeten an Franziskus gewandt. Am Tag bevor Honorius die Regelungen zu Ungunsten der Mönche erlassen wollte, sei er daher von Gott geschlagen worden und verstorben.¹²⁹ Neben Verweisen auf die Bibel enthält dieser Abschnitt in Salimbenes Chronik auch einen Querverweis: „Siehe oben zum Tod Innocenz’ IV.“¹³⁰ Mag diese Schilderung auch nicht derart ausgestaltet sein, wie die Erzählung zum Tod Innocenz’ IV., zeigt sie doch, dass selbiges Exempel nicht nur als Urteil über Sinibaldo de Fieschi gemeint war. Vielmehr sollte durch die Tode Innocenz’ IV. und Honorius’ IV. auch eine Regel deutlich gemacht werden: Gott selbst schützt die Rechte der Mendikanten – auch vor den Päpsten.

Nach dem häretischen Verhalten, das er Innocenz IV. zur Last legte, scheint Matthaeus Parisiensis in Alexander IV. zunächst Hoffnungen gesetzt zu haben – jedenfalls erwecken die oben angeführten Bemerkungen diesen Eindruck.¹³¹ Später häufen sich jedoch negative Zuschreibungen auch an diesen Papst.¹³² Erneut nutzt der Chronist den ausgestalteten Tod eines Erzbischofs, um Kritik zu üben: Sewall de Bovill, der

127 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 944/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 629 f.

128 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 944 f./SdA MGH (wie Anm. 18), S. 629. Als Grund wird Bestechung angegeben. Diese Angabe Salimbenes wurde in der Forschung unterschiedlich aufgenommen: Alfred von Reumont, *Geschichte der Stadt Rom*. Bd. 2: *Von der Herrschaft germanischer Völker bis zum Ende des großen Schismas*, Berlin 1867, S. 610 bezeichnete dies als eine „eigenthümliche“ Erzählung. Georg Müller, *Jugendrevolte und Linksopposition im Hochmittelalter*, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 22 (1970), S. 113–130, hier S. 128 sieht hier das „Verbot beider Bettelorden“, das „Honorius IV. (1285–1287) auf seinem Sterbebett verfügt hatte“. Bereits Emil Michael, *Salimbene und seine Chronik. Eine Studie zur Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts*, Innsbruck 1889, S. 68, Anm. 3 wies darauf hin, dass die Regesten zu Honorius IV. eine Vorliebe für und keine Abneigung gegen die Mendikanten dokumentieren. Siehe auch die Einschätzung bei Burkhard Roberg, *Honorius IV., Papst (1285–1287)*, in: *Lex. MA* 5, Sp. 121: „Er [Honorius IV.] unterstützte die Bettelorden ...“. Vielleicht liegt der Angabe eine Verwechslung zugrunde: 1286 war Honorius IV. mit der Bulle *Olim foelicis recordationis* gegen die Apostoliker vorgegangen, möglicherweise bezog Salimbene dies irrtümlich auf die Mendikanten. – Matthias Münter, *IV. Excerpta e Chronico Salimbeni de Salimbensis*, in: *Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde* 4 (1822), S. 121–127, hier S. 127 verwechselte bei seiner Aussage, Honorius sterbe bei Salimbene als zweiter Arius, wohl Papst Honorius und Kaiser Friedrich II.

129 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 945/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 629. Bernhard Pawlicki, *Papst Honorius IV.*, Münster 1896, S. 116 weist zwar auf die Voreingenommenheit Salimbenes gegenüber Honorius hin, attestiert aber S. 114 einen Schlaganfall, was wohl auf die Erzählung Salimbenes verweist.

130 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 944/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 629: „Require supra de morte pape Innocentii quarti.“

131 Siehe Anm. 122 und 123.

132 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 497, 512, 522, 526.

Erzbischof von York¹³³ und gemäß der Beschreibung des Matthaues Parisiensis bereits seit jungen Jahren ein heiliger Mann,¹³⁴ habe in einem Gebet unmittelbar vor seinem Tod seine Exkommunikation durch Papst Alexander IV. kritisiert, nachdem er zuvor Wasser durch Segnung in Wein verwandelt habe.¹³⁵ Es zeigt sich dasselbe Muster, wie bereits beim Tod Robert Grossetestes – auf dem Sterbebett wird Kritik am Papst in der wörtlichen Rede eines Heiligen wiedergegeben. Diese Ähnlichkeit wird auch von Matthaues Parisiensis durch Verweise auf den verstorbenen Bischof von Lincoln besonders betont.¹³⁶ Da die „Chronica Majora“ vor dem Tod Alexanders IV. abbrechen, kann nur vermutet werden, dass auch er einen entsprechend ausgestalteten, negativ konnotierten Tod erhalten hätte. Wenn auch hier nur Vermutungen angestellt werden können, muss doch festgehalten werden, dass Matthaues Parisiensis mit seiner Schilderung vom Tod Innocenz IV. möglicherweise eine Aussage treffen wollte, die über das Einzelurteil hinausgeht: Die (heiligen) Bischöfe Englands widersetzen sich der verfehlten päpstlichen Politik – und wissen sich zu wehren.

5 Fazit

Während Nikolaus von Calvi Innocenz IV. somit aus Verbundenheit und im Einklang mit der Gattungstradition seines Werkes einen guten Tod zuschreibt,¹³⁷ schildern Salimbene de Adam und Matthaues Parisiensis in ihren Chroniken jeweils einen schlechten Tod des Papstes. Beide Chronisten werfen dem Papst Verfehlungen vor, die durch den Tod gestraft werden. Diese Ergebnisse erlauben Rückschlüsse zu den Chronisten und ihren Werken, der zeitgenössischen Einschätzung Innocenz' IV. und zu Schilderungen von Papsttoden in der Historiographie.

Die dem Papst zugeschriebenen Verfehlungen spiegeln zunächst die Positionen der Verfasser wider: Während Salimbene das Vorgehen gegen die Mendikanten durch die Bulle *Etsi Animarum* ankreidet, äußert Matthaues Parisiensis Kritik an der Geldpolitik des Papstes zulasten Englands. Die Einbettungen der Sterbeschilderungen in die jeweiligen Chroniken können als geradezu exemplarisch für den Umgang der jeweiligen Chronisten mit ihrem Material bezeichnet werden: Salimbene platziert die Schilderung vom Tod Innocenz' IV. am Ende einer Rede gegen Vorwürfe an die Men-

133 Zu Bischof Sewall de Bovill: Charles Lethbridge Kingsford, Sewall de Bovil, in: The Oxford Dictionary of National Biography 6, London 1917, S. 1217.

134 CM (wie Anm. 23), Bd. 5, S. 516.

135 Exkommunikation: ebd., S. 653f. Streitigkeiten mit Alexander IV.: ebd., S. 678f. Tod: ebd., S. 691. Letztes Gebet: ebd., S. 692.

136 Ebd., S. 653, 692.

137 Zumindest einen rühmenden Nachruf bieten die *Annales Ianuenses*, hg. von Georg Heinrich Pertz, in: MGH SS 18, Hannover 1863, S. 226–248, hier S. 232.

dikanten, die er selbst gehalten haben will. Im Sinne einer Predigt nutzt er die Schilderung als Exempel, um die besondere Bedeutung der Bettelorden zu betonen.¹³⁸ Es passt dabei zu Salimbenes Stil, dass es in der „Cronica“ kaum Anzeichen einer negativen Einschätzung des Papstes abseits der Sterbeschilderung in der „Cronica“ gibt und das Urteil prompt auf eine einmalige Verfehlung folgt – schließlich wird hierdurch die Botschaft des Exempels besonders deutlich. Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass diese Darstellung nicht reibungslos mit an anderer Stelle der Chronik geäußerten Details zusammenpasst.¹³⁹

Matthaeus Parisiensis hingegen lässt im Tod des Papstes viele Erzählfäden zusammenlaufen. Über einen langen Erzählzeitraum hat er Innocenz IV. negativ konnotiert und dann Robert Grosseteste zum großen Kritiker der päpstlichen Geldpolitik aufgebaut. Dass dieser als Heiliger stirbt und den Papst auf dem Sterbebett als Häretiker brandmarkt, ist der erste Schritt hin zur Strafe. Es folgt die Vision mit der Verwundung, die Innocenz allerdings nicht dazu bringen kann, von seinen Verfehlungen abzulassen. Noch auf dem Sterbebett gibt er Zeugnis seiner falschen Gesinnung. Erst im Jenseits, als sich ihm die göttliche Strafe offenbart, versuchte er Reue und Umkehr zu zeigen, erhält allerdings die deutliche Antwort, dass es hierfür zu spät sei. Mit dieser Betonung der in den „Chronica Majora“ so wichtigen Reue¹⁴⁰ und der Zuschreibung der Visionen vom jenseitigen Prozess gegen den Papst an seinen Nachfolger ist die Schilderung von Tod und Strafe des Papstes bei Matthaeus Parisiensis passgenau auf den Erzählverlauf abgestimmt.

Beide Chronisten haben sich bei ihren Schilderungen an Vorbildern bedient: Salimbene nutzte eine bei den Mendikanten verbreitete Schilderung vom Tod des Papstes, fügte sie in seine Erzählung vom Gespräch mit den drei Erzbischöfen ein und ergänzte sie um die die Aussage untermauernden Details zur Bestattung des Papstes. Matthaeus Parisiensis adaptierte eine verbreitete Erzählung von Anklage und Verwundung durch einen Heiligen im Traum, die er an Robert Grosseteste anpasste und zu einem Bestandteil seiner in Episoden dargebrachten Schilderung ausbaute. Sowohl Salimbene als auch Matthaeus Parisiensis begnügten sich somit nicht mit der bloßen Wiedergabe bekannten Materials, beide nahmen Anpassungen vor, um ihre jeweilige Einordnung zu betonen.

138 Menzel führt aus, dass es sich bei diesen Exkursen um die Ausgestaltung der Vergangenheit zum Exempelstoff handelt: Ein mit Bibelstellen umgebenes Profanexempel wird mit weiteren Profanexempeln aus verschiedenen Zeiten umgeben, die ihrerseits wiederum mit Bibelstellen versehen werden, Menzel, *Predigt* (wie Anm. 19), S. 270–283. Mehrfach wurde daher erwogen, ob es sich bei der „Cronica“ mehr um eine Exempelsammlung, denn um ein historiographisches Werk handelt. Mit Verweisen auf vorherige Beiträge: Braisch, *Eigenbild* (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 57.

139 Siehe Anm. 94 und vgl. Salimbenes Umgang mit einer vermeintlichen Hochzeit Friedrichs II. mit Bianca Lancia auf dem Sterbebett, siehe Kamenzin, *Tode* (wie Anm. 11), S. 137 f., Anm. 729.

140 Siehe Anm. 59.

Geschlagen von dem die Mendikanten schützenden Gott oder niedergestreckt von einem Heiligen – der Tod Innocenz' IV. wurde in den zwei vorgestellten Varianten aus verschiedenen Gründen heraus unterschiedlich ausgestaltet und in variierende Kontexte eingebunden. Als ein Ergebnis dieser Studie kann festgehalten werden, dass der Tod dieses Papstes in diesen historiographischen Quellen auf grundlegend gleiche Art behandelt wurde, wie es bereits für die Tode weltlicher Herrscher oder Bischöfe herausgearbeitet wurde. Auch die hier beobachteten narrativen Strategien wurden bereits in den Überlieferungen zu den Toden anderer Personen identifiziert.¹⁴¹ Es stellt sich allerdings die Frage, ob sich Eigenheiten greifen lassen, die als spezifisch für den Umgang mit einem Papsttod in erzählenden Quellen aufgefasst werden müssen.

Hier muss zunächst einschränkend auf die Vorläufigkeit der Überlegungen hingewiesen werden, denn der Abgleich geht von ungleichen Ausgangsvoraussetzungen aus. Die Tode anderer Personengruppen sind unter dem hier genannten Aspekt besser aufgearbeitet. Trotz dieser gebotenen Vorsicht drängt sich zunächst der Eindruck auf, dass die Stellvertreter Petri bei der Ausgestaltung der ihnen zugeschriebenen schlechten Tode mit mehr Nachsicht bedacht wurden als Könige oder Kaiser. Salimbene de Adam hat den schlechten Tod Friedrichs II. nicht nur breit, sondern auch mit vielen Details ausgestaltet – es finden sich Würmer, Gestank und aussagekräftige Bibelverweise.¹⁴² Dem schlechten Tod Innocenz' IV. fehlt es zwar auch nicht an Eindeutigkeit was die intendierte Lesart betrifft, er weist aber nicht die bei Friedrich zu beobachtenden expliziten Bilder und Details auf. Für die Schilderung des Mattheus Parisiensis gilt dies gleichermaßen. Da sich ähnliches bei den Toden früh- und hochmittelalterlicher Bischöfe beobachten lässt,¹⁴³ stellt sich die Frage, ob Gestank, Durchfall oder Würmer als Anzeichen für einen schlechten Tod bei hochrangigen Geistlichen keine Verwendung fanden.¹⁴⁴ Der Fall des Desiderius von Monte Cassino mit seiner turbu-

141 Vgl. zum Abgleich die in Anm. 13 genannten Studien.

142 SdA (wie Anm. 18), Bd. 2, S. 524–542/SdA MGH (wie Anm. 18), S. 341–355. Hierzu ausführlich Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 136–140.

143 Siehe Weber, Bischof (wie Anm. 13).

144 Zu den narrativen Strategien siehe Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 67–71 sowie Julia Burkhardt/Manuel Kamenzin, Erasmus Lueger und der Tod auf dem Abort. Überlegungen zu einem Motiv in Historiographie und Sage, in: Olaf Wagener (Hg.), Aborte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, Petersberg 2014 (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 117), S. 273–283. Bereits Fuhrmann, Fabel (wie Anm. 14) hat den breit überlieferten Tod eines Papstes Leo durch *dissenteria* thematisiert – dieser Papst ist allerdings wohl erfunden. – Gegen die Bemerkung bei Janßen, Leben (wie Anm. 13), S. 128 „Gregor von Tours beschrieb den Tod eines Bischofs mit dem Verweis, er sei den ‚Ariustod‘ [Tod durch Durchfall auf der Toilette] gestorben“ muss mit Weber, Bischof (wie Anm. 13), S. 164 eingewandt werden, dass der Verstorbene in der entsprechenden Stelle (Gregor von Tours, Libri historiarum X, hg. von Bruno Krusch/Wilhelm Levison [MGH SS rer. Merov. 1,1], Hannover 1951, II, 23, S. 68) eben gerade nicht als Bischof, sondern als Kleriker bezeichnet wird.

lenten Zeit als Viktor III. kann hier als mögliches Gegenbeispiel angeführt werden, das die Notwendigkeit weiterer Forschungen zeigt.¹⁴⁵

Spezifisch für Innocenz IV. ist in beiden Darstellungen die starke Betonung seines Vorgehens gegen Friedrich II. und seine Söhne. Während Salimbene dabei den Staufern negativ gegenübersteht, ist dies bei Matthaeus Parisiensis nicht gleichermaßen eindeutig, in der Tendenz jedoch eher gegenteilig. Dennoch hebt für die Chronisten dieser Konflikt auch den Papst deutlich hervor. Wenn auch beide den Tod Innocenz' IV. letztlich mit anderen, konkreter in ihre jeweilige Lebenswelt weisenden Entwicklungen verbinden, ist es doch der Konflikt mit den Staufern in seinen eschatologischen Dimensionen, der die Darstellung des Papstes stark bestimmt. Vielleicht ist dies letztlich der Grund für die besondere Aufmerksamkeit: Der Widersacher der Stauer musste auch einen besonderen Tod sterben – ob nun von Gott geschlagen oder niedergestreckt von einem Heiligen.

Eine spezifisch auf das Papsttum bezogene Eigenheit zeigen die beiden vorgestellten Varianten allerdings doch: Salimbene und Matthaeus Parisiensis gingen durch die Verknüpfungen mit anderen Papsttoden so weit, dass sie dem Papsttum Grenzen aufzeigten. Salimbene sah die Rechte der Mendikanten durch Gott geschützt, Matthaeus Parisiensis die (heiligen) englischen Bischöfe, ihre unabhängige Amtsführung und die Kritik an der päpstlichen Geldpolitik. Wer die jeweilige Linie überschritt, starb einen schlechten Tod, auch wenn es sich um einen Papst handelte. Die *prima sedes* und vor allem ihre Inhaber wurden somit eben doch gerichtet – zumindest von den Chronisten, die in ihren Werken auf Verfehlungen Strafen folgen ließen.

145 Er soll sich gewaltsam Zugang zu St. Peter verschafft und dort die Weihe empfangen haben. Als er aber die Messe habe feiern wollen, habe er seinen Darm entleert und sei gestürzt. Halbtot habe er aus der Kirche getragen werden müssen und sei wenig später verstorben, siehe die kurze Thematisierung bei Kamenzin, Tode (wie Anm. 11), S. 70.